

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

140 (17.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76028)

stellen, um den Uebergang in großem Stil zu erzwingen.

Aber inwiefern waren unsere tapferen Infanteristen schon mit Booten an die Ueberquerung des Rheins gegangen. Obwohl schon feindliche Granaten an den Einsteigstellen herbeulieten und mit Donnergeräusch freipierten, so daß es unmöglich erschiene, hier den Uebergang zu erzwängen, saßen die Tapferen nicht ab und erkämpften einen Durchbruch über das Weiler. Schon zehn Minuten nach Beginn des Angriffs haben in der Nähe von Breilach insbesondere deutsche Soldaten das feindliche Ufer erreicht und lehen zum Sturm auf die dortigen französischen Kanonen an. Kein Feuerhagel des Feindes kann ihren Angriffseifer erschüttern. Das MG-Feuer der Boote wird langsam niedergedrückt, und bald leistet der erstickte Feind nur noch geringen Widerstand. Unsere Artillerie hat ihm übermühtig gespielt; denn ihre Schiffe haben mit ausgezeichneter Treffsicherheit im Ziel.

Dieser wichtige Angriff unserer Truppen über den Rhein kam den Franzosen gewiß überraschend. Denn ohne vorhergehende, sondern nur gleichzeitige Artillerieunterstützung ist früher keine Stellungnahme von der Infanterie angängig gewesen. Und daß die Deutschen, trotz ihrer besonderen Tapferkeit, im Angesicht der großen Feuerkraft der französischen Batterien sich einfach ohne Artillerievorbereitung in den Rhein warfen und klümmten, das hatten sich die Franzosen doch nicht gedacht. Mit einem Absinken von Booten unter dem schweren MG-Feuer ihrer Batterien gerichtet werden. Aber das Hindernis des Rheins wird nicht überwinden. Das feindliche Ufer wird eben genommen. Und wenn selbst einige Boote im feindlichen Feuer abgehen, wenn die anderen sich eine andere Stelle suchen müssen, einer kleinen Schaar gelangt es, den Uebergang zu erzwängen und insbesondere im feindlichen MG-Feuer auszuhalten, bis die Kameraden einen anderen Uebergang erkämpft haben. Dort, wo einmal der Angriff etwa im feindlichen Feuer zu Boden drohte, griff sofort unsere Artillerie die Feuermeister des Feindes an und brachte sie zum Schweigen. Zug um Zug, Kompanie um Kompanie gewinnt so das Feindufer.

Schon nach einer Stunde Kampf um den Rhein brachten unsere tapferen Soldaten die erste in Gefangenschaft über den Strom zurüd. Nach zwei Stunden tapferen Kampfes ist an der Uebergangsstelle das Weiler des Rheins fest in deutscher Hand, so daß der Feind es nicht mehr zu halten vermag. Bald kann Kolonne auf Kolonne über den Rhein vorstoßen, um den glänzenden Erfolg des Vormittags am feindlichen Ufer auszuweiten.

Dieser fühne Rheinübergang ist ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte unserer jungen nationalsozialistischen Wehrmacht. Auch am Oberrhein ist nun die Brücke in die Feindfront gesunken. Unaufhaltsam werden unsere Regimenter über den deutschen Schiffsstrom marschieren, dem Endziele entgegen.

Weitere Ritterkreuze verliehen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 17. Juni die Befehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dr. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen; Admiral Carls, Marinegruppenbefehlshaber Ost, Vizewadmiral Wittens, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Kommandeur der U-Boote, Kommandeur eines Artillerieregiments, verliehen.

Höchste Auszeichnung für Ribbentrop

Im Auftrage des spanischen Staatschefs und Generalkonsuls Franco überreichte der Chef des spanischen Generalstabes, General Argumada, dem Reichsminister der Auswärtigen Angelegenheiten die höchste spanische Auszeichnung, die Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen.

Deutsch-russisches Abkommen

Am 10. Juni wurde in Moskau ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR über das Verbot der Auswanderung von Staatsbürgern unterzeichnet. Die durch den deutsch-sowjetischen Freundschafts- und Grenzvertrag vom 28. September 1939 festgelegt worden ist. Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geiste geführt und im Laufe eines Monats erfolgreich abgeschlossen. Das Abkommen wurde auf deutscher Seite von dem Generalen Reinhold Saulen, auf sowjetischer Seite von Alexander Michailowitsch Alexandrow unterzeichnet.

Die TASS stellt richtig

Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS gibt das folgende amtliche Dementi bekannt: „Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press verbreitete unter Bezugnahme auf spanische Kreise, daß die Sowjetunion Schweden im Falle eines Angriffs Hilfeleistung versprochen habe. TASS ist bevollmächtigt zu erklären, daß diese Gerüchte jeder Art und jeder Art sind. Verantwortliche sowjetische Kreise weisen darauf hin, daß die Sowjetunion sich nicht mit der Ausstellung von Hilfeversprechungen befaßt.“

Als während eines Fußballspiels in einem Moskauer Stadion der Fall von Paris durch Lautsprecher bekanntgegeben wurde, erhob sich die große Menge der Zuschauer spontan von ihren Plätzen und gab ihren Begeisterung durch lautes Sozialistisches Ausdrücken.

„Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern“

Der Führer über das Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten

○ Berlin, 17. Juni.

Der Führer empfing im Westen den amerikanischen Korrespondenten Karl von Oberg und beantwortete ihm für die amerikanische Presse eine Reihe von Fragen über das deutsch-amerikanische Verhältnis.

Ueber die Einstellung Deutschlands zu Amerika erklärte der Führer, daß Deutschland einer der wenigen Staaten sei, die sich bisher von jeder Einmischung in amerikanische Verhältnisse zurückgehalten hätten. „Deutschland hat territoriale oder politische Interessen auf dem amerikanischen Kontinent weder früher gehabt noch besitzt es solche heute. Wer das Gegenteil behauptet, sügt aus gegenwärtigen Gründen vornehmlich, wie sich der amerikanische Kontinent, daher kein Leben gefaltet“, so betonte der Führer, „interessiert uns nicht. Dies gilt nicht nur für Nordamerika, sondern ebenso für Südamerika.“

Zu der Monroe-Doktrin bemerkte der Führer: „Ich glaube nicht, daß eine Doktrin, die die Monroe proklamiert hat, als eine einseitige Anspruchnahme der Vorkolonialisierung aufgeführt werden konnte oder kann; denn der Zweck der Monroe-Doktrin bestand nicht darin, zu verhindern, daß europäische Staaten sich in amerikanische Dinge einmischen — was übrigens England, das selbst ungeheure territoriale und politische Interessen in Amerika besitzt, sorgfältig tut — sondern, daß eben Amerika sich nicht in europäische Angelegenheiten einmische. Die Tatsache, daß George Washington selbst eine derartige Warnung an das amerikanische Volk ergab, ist bezeugt, daß Logik und Vernünftigkeit dieser Auslegung. Ich sage daher: Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern!“

Nach Deutschlands Haltung zu dem von Präsident Roosevelt angeforderten Aufklärungsprogramm Amerikas gefragt, erwiderte der Führer: „Ich halte mich an die Monroe-Doktrin auch bei der Beantwortung dieser Frage. Ich beurteile auch das Rüstungsprogramm der USA.

nicht, es interessiert mich auch nicht. Ich arbeite selber gewöhnlichermaßen seit Jahren am größten Rüstungsprogramm der Welt und kann daher vor allem phantastische Schwärzereien von den realen Möglichkeiten des praktischen Lebens sehr gut unterscheiden. Es sprechen über diesen Punkt sehr phantastische Anschauungen zu herrschen.“

In der Frage der Intervention Amerikas durch Lieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial antwortete der Führer: „Die Intervention Amerikas mit Massenslieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial kann den Ausgang dieses Krieges nicht ändern. Gründe dafür brauche ich nicht anzugeben. Die Wirklichkeit wird darüber entscheiden.“

Seine Ansichten zu den in Amerika so weitverbreiteten Nachrichten und Meldungen über eine angebliche deutsche fünfte Kolonne führte der Führer folgendermaßen zusammen: „Ich kann mir unter der sogenannten fünften Kolonne gar nichts denken, weil diese Kolonne außer in den Gehirnen von Bantalanen oder als ein von gewissenlosen Propaganda für durchgeführte Zwecke erfindendes Schreckgespenst nicht existiert. Wenn unfähige Regierungen ihre Völker erst in den Krieg ziehen und dann einen jammervollen Zusammenbruch erleben, ist es verständlich, daß sie die Schuld lieber auf andere abwälzen wollen. Der Hauptmangel dieses Schlagwortes aber ist, einen Sammelbegriff zu schaffen für die natürlich in allen Ländern vorhandene innere Opposition. Diese Opposition hat mit Deutschland gar nichts zu tun. Eher im Gegenteil! Es sind dies entweder radikalste Nationalisten oder international orientierte Kommunisten, oder Faschisten und andere Kriegsgegner. Allen, weil es diese Vorkämpfer ihrer eigenen Opposition auf unabhängigen Wege fertig zu werden, tragen sie diese Elemente des Landesverrats an und verurteilen so, rechtswidrigen Methoden ein patriotisches Mäntelchen umzuhängen und sie vor den Augen der Welt durch die Erfindung des gruslichen Begriffes „fünfte Kolonne“ moralisch zu motivieren. Unsere Gegner werden

diejenige Kolonne, sondern weil sie korrupte, gewissenlose oder geistig beschränkte Politiker haben. Sie werden ihn verlieren, weil ihre militärische Organisation schlecht, ihre Kriegsführung mangelhaft mangelhaft ist. Deutschland wird diesen Krieg gewinnen, weil das deutsche Volk weiß, daß keine Sache gerechtfertigt ist, weil die deutsche militärische Organisation und Führung die bessere ist und weil wir die beste Armee und die beste Ausrüstung haben.“

Es war nie meine Absicht oder mein Ziel, so erklärte der Führer weiter, das britische Weltreich zu zerstören. Ich habe im Gegenteil noch vor Ausbruch des Krieges der von England und Frankreich angestiftet wurde, der englischen Regierung Vorschläge unterbreitet, in denen ich so weit ging, Großbritannien die Hilfe des Reiches für die Erziehung des Empires anzubieten. Ich hatte von England nichts weiter verlangt, als daß Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied angesehen und behandelt werden sollte, daß England die deutsche Rüste schloßen sollte, falls Deutschland in einen Krieg verwickelt würde und schließlich, daß man mit die deutschen Kolonien zurückgeben sollte. Und ich werde sie auch bekommen! Man erklärte und schrieb dagegen in London in aller Öffentlichkeit, daß der Nationalsozialismus verdammt werden würde, daß Deutschland aufsteht und wolle sich entfalten und machlos gemacht werden müßte. Niemand habe ich gleichartige Ziele und Absichten gegenüber England geäußert. Als aber England Schlacht um Schlacht verlor, stehen die Machtgeber in England mit Tränen in den Augen Amerika an und erklärten, daß Deutschland das britische Weltreich bedrohe und zu zerstören lerne.“

In diesem Krieg wird allerdings etwas verändert werden, nämlich eine kapitalistische Klasse, die für ihre niederträchtigen persönlichen Interessen bereit war und ist, Millionen von Menschen vernichten zu lassen. Aber dies wird — davon bin ich überzeugt — gar nicht von uns, sondern von ihren eigenen Vätern getan werden.“

Der Einzug in Paris

Stoßer Vorbereitungen deutscher Regimenter auf dem Place Etienne

Von Kriegsbericht Franz Frankewitt

○ Paris, 17. Juni

Deutsche Truppen sind am 14. Juni um 8.15 Uhr deutscher Zeit in Paris einmarschiert. Während der Vormittagsstunden nahmen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, sein Kommandierende General Lejeune sowie die Kommandeure der Vorbeimarsch am Place Etienne, im Schatten des mächtigen Arc de Triomphe, ab. Der deutsche Soldat bittierte in diesem Augenblick Geschichte.

Paris wachte sich noch den Schlaf aus den Augen, als am Morgen des 14. Juni um 7.00 Uhr die deutschen Truppen zehn Kilometer vor der französischen Hauptstadt standen. Hatte die deutsche Panzeraustrückung noch am Abend mit schwachen feindlichen Kräften zusammenstoßen, so waren es am 14. Juni die einzigen Straßen, die den deutschen Vormarsch aufhalten sollten. Die Panzer hatten noch einmal zu tun, dann war die letzte Schranke gefallen, der Weg nach Paris ist frei. Unbehindert fährt die Spitze der Aufklärungsabteilung durch die Pariser Vorstadt. Müde Gesichter drängen sich an Fensterbänken, wissen noch nicht, ob es Wirklichkeit ist oder Traum. Je weiter es in die Stadt geht, desto wacher wird Paris. Man läuft an den Straßenecken zusammen, bejubelt das große Ereignis. Die Deutschen sind da.

Und nun erlebt Paris den Einzug der deutschen Truppen ganz anders, als es sich das vorgestellt hat. Keine Herden überfallen Frankreichs Metropole, plündern und zerstören, sondern die disziplinierte deutsche Wehrmacht rückt in langen Kolonnen durch die Hauptstraßen der Stadt an. Die Menschen können zurückhaltend den Straßentrain, sie diskutieren, sind immer wieder verwundert über die Ruhe und Ordnung, in der sich der Einmarsch abspielt. Der Aufwand deutscher Bombenangriffe ist genommen. Paris atmet auf.

Auf dem Place Etienne steht der Kommandierende General eines AK mit seinen beiden Divisionskommandeuren. Der General ist an der Spitze seiner Divisionen in Paris eingedrückt. Nun kreuzt er um das Mal des unbekannten Soldaten im Arc de Triomphe. Größend sieht er die Wehrmacht. Um 11.30 Uhr beginnt der stöhrische Vorbeimarsch der deutschen Regimenter und Divisionen auf dem Place Etienne in Paris. Etappenmärtel laufen die großen Straßen vom Place Etienne aus, um ihnen marschieren seit den Morgenstunden die deutschen Truppenverbände. Stunde um

Stunde fahren nun schon die motorisierten Kolonnen an den Generalen vorbei. Nicht enden will das häßliche Band der Fahrzeuge. Deutsche Marschmusik linat auf, als die Infanterie mit straffen Schritten vorbeimarschiert. Sie alle, die hier bei Einmarsch in Paris dabei sind, sind sich dieser historischen Stunde wohl bewußt, jener Stunde, für die sie seit Wochen gekämpft haben, für die mancher umflucht, anderer aber die deutsche Soldat darf mit einem Stolz diese Stunden erleben, in der der Kommandierende General der Heeresgruppe die Parade seiner Kämpfer abnimmt. Vom Arc de Triomphe, knattert die Fahne des Deutschen Reiches ihr Siegeslied. Nun flauen sich die Menschen am Place Etienne. Ein geistliches und militärisches Schauspiel obneinander erleben sie. Unablässig noch für viele, die nach am Abend vorher meinten, die Franzosen seien im liegenden Vormarsch gegen die deutschen Truppen. Nach hier hat eine ununterbrochen wörtliche Propaganda die wahren Tatsachen verklärt. Vor allem ist man überall von dem disziplinierten, deutschen Einmarsch überrascht. Eine Veruhigung ist über die Bevölkerung von Paris gekommen. Sie haben den deutschen Soldaten ferngelehrt, sie werden ihn auch zu achten wissen. Nur abseits, da stehen manche Frauen und meinen. Das ist wieder für ihre Herzen gemeldet. Es ist nicht möglich, daß sie nicht England in den Karten machen und jetzt müssen sie anerkennen, daß der Feind friedlich, ohne brutale Gewalt in ihre Hauptstadt einzieht.

Nach immer stehen die Truppenverbände über dem Place Etienne. Mit Schreien in die Geschlechter anderer Soldaten. Was haben sie nicht alles getragen und erduldet, bis sie diesen feierlichen und triumphalen Vorbeimarsch erleben durften. Der Staub von Frankreichs Straßen, die Spuren harter Gefechte, alle Marschschwierigkeiten sind überglänzt von dem Leuchten ihrer Augen.

Stolz und Ergriffenheit über das große Erleben hat die Geschlechter ernst gemacht. Sie sind ja die ersten deutschen Soldaten seit 70 Jahren, die wieder als Sieger in Frankreichs Hauptstadt einrücken. Unmöglich ist es, den überwältigenden Eindruck zu beschreiben, den dieser Tag auf uns deutsche Soldaten macht. Noch ist das Erlebnis zu frisch, noch können wir die Worte nicht finden, die nur am nächsten ausbrüchen können, was wir an diesem 14. Juni 1940 erleben. Die Größe des Tages gebietet vorerst Schweigen.

Die Franzosen kamen zu spät

Leutnant Weber reitet zwei Brücken vor der Sprengung

Von Kriegsbericht Dr. P. Dierichs

○ Paris, 17. Juni.

Unsere Truppen haben den Rhein bis zum Kanal südwestwärts von Chalon-sur-Saone erreicht. Wie immer, wenn wir einen Wasserlauf erreichen, ist die erste Frage: Sind die Brücken noch heil? Uns wir mit der Ford einer Uffizierskompanie in die Nähe von Breilach. Die Franzosen kommen, schlägt eine Straßlampe wohl hundert

Meter hoch und Eisenbrücken fliegen hinterher. Dort ist das Kluckeln der Eisenrollen. Der Franzose ist also getümmelt und zerstört hinter sich die Ueberbrückung. Am nächsten Tage wird man also in der Pariser Zeitungen, die jetzt irgendwo in der Provinz gedruckt werden, von einem „erfolgreichen Rückzug“ lesen können.

Siebs von uns gehen zwei Kompanien eines Schützenregiments gegen den Kanal vor. Dort

wird noch um den Uebergang gekämpft. Leutnant Weber, der die Brücke zerstört, führt, ist zunächst auf dem linken Ufer, geht aber bald zur Mitte, da dort der Schwerepunkt ist. Die Maschinenabwehr auf beiden Seiten ballern. Geschwähliche Pfeifen dazwischen. Die Brücken über den Fluß und den Kanal liegen nicht weit auseinander. Beide werden von farbigen erdittert verbleibt. Aus guter Dichtung suchen sie den Angreifer abzuwehren.

Nach sind die Brücken heil. Es muß also gehandelt werden, und zwar sofort. Leutnant Weber überlegt nicht lange. Ohne Rücksicht auf das MG-Feuer bringt er mit einem Kameraden vor über die erste Brücke. Dort links zwischen den Säulen laufen die Jüdischen. Also auch hier sind die Brücken mit Sprengladungen versehen und sollen wohl in wenigen Augenblicken in die Luft fliegen. Ein paar Sprengkugeln ist Weber bei den Säulen und geröhnet mit seiner Drahtbrücke die Jüdischen. Eine Brücke wäre gerettet.

Aber die zweite ist noch gefährdet. Die Aufgabe ist noch brenzlicher geworden; denn Leutnant Weber ist natürlich von der Gegenseite beobachtet worden und jetzt das besondere Ziel der feindlichen Augen.

Das eigene Feuer unterhält selbstverständlich den Sandstreich, aber dennoch ist der Sprung an die zwei Brücken heran und darüber hinweg eine gefährliche Sache. So solchen Ueberlegungen hat aber Leutnant Weber keine Zeit. Er sieht eine Aufgabe und handelt das schnell hat er sich an den Nordrand des Kanals herangebracht. Ein zweiter Leutnant begleitet ihn noch. Jetzt gehts ums Ganze. Sie springen auf und sehen über die Brücke. Sie achten nicht auf das gegnerische Feuer. Sie achten nicht darauf, daß sie getroffen werden: Leutnant Weber durch einen Streifschuß am rechten Unterarm, sein Kamerad bekommt es was mehr ab. Nun fliegt er über die Brücke hinweg. Der Marschler, der am Südrand der Brücke in Dichtung lag und beide Offiziere verunmündet hat, fällt. Er ist nur ein Sprung bis zu den Jüdischen. Die Schere arbeitet. In diesem Augenblick erfolgt eine Detonation. Die Franzosen wollten die Brücke noch sprengen. Aber zu spät. Nur eine Schur ist noch nicht durchgeknitten, und so gelingt es immer lediglichen Sprengladung hochgehen zu lassen. Knapp fliegen den beiden mutigen Offizieren die Brücken um die Ohren, aber das ist nicht schlimm, denn er ist an den Jüdischen fest. Das kleine Loch in der Brücke kann schnell ausgefüllt werden, und die Tragfähigkeit der Brücke ist nicht erheblich gemindert.

Es dauert nicht lange, und schon rollen die ersten Panzer über beide Brücken. Die Franzosen haben ihr Ziel nicht erreicht. Ohne hörten den Luftschall sind die Panzer in der Lage, den Gegner weiter vor sich herzutreiben, wie in all den Tagen vorher.

Während der Angriff weitergeht, kann Leutnant Weber den Dan und Gluckwunsch des Kommandierenden Generals entgegennehmen. Aus seinen Augen strahlt die Freude über seinen Erfolg, und doch weiß er nicht recht, wie er sich zu der Ehre stellen soll, als ihm der Gruppenkommandeur das Eisernes Kreuz I. Klasse anheftet. Vielleicht kann er noch nicht selbst die volle Bedeutung seiner fähigen Tat für die einseitigen Kampfverbände erfassen, die über den einzigen erhaltenen Brückenübergang ungehindert vorwärtsbringen.

Tapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielt folgende Soldaten das Eiserne Kreuz II. Klasse:

Soldat Hinrich Goosmann aus Groß-Odenborf; Pioneer Nikolaus Theising aus Mönkendorf; Matrose Johann Vogel aus Hampool.

Soldat Georg Kullfes, Sohn des Landwirts Kullfes, Wurzelbein, Rechtsanwalt in Norden.

Pioneer Hans Müring, Sohn des Kaufmanns Johann Müring, Embden.

Oberpionier E. G. G. er ist aus Embden.

Unsere ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rückhaltlosen Einsatz vorm Feinde!

Blumen für unsere Soldaten

Von 42.250 Verwundeten sprach der Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht in seinem zusammenfassenden Bericht nach der Vernichtungsschlacht in Flandern und im West. Wie ein toller Trakt für die deutschen Mütter stand diese Zahl neben dem stolzen Sieg der deutschen Wehrmacht, der dem Feinde Millionenverluste beibrachte. Kein Volk auf der Erde hat das Recht, stolzer und dankbarer zu sein als wir. Und so vergah keiner in der Heimat, daß jeder dieser verwundeten Soldaten und ihrer schmerzlich getragenen Kameraden erst durch ein schweres Blutopfer den Sieg in der Entscheidungsschlacht herbeigeführt hat. Sie haben mit dem Führer die letzten Reste einer Zeit der Werte hinweggefegt. Nur die Tat kann jetzt bestehen und das Opfer.

Um so größer erwächst die Forderung an die Heimat, sich der Tapieren der Flandernschlacht, der Stürmer von Verdun und der Besieger der Maginotlinie würdig zu erweisen. Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird sie Gelegenheit haben, dieser Forderung zu entsprechen. Die Kämpfer des Westkrieges, die Kämpfer der Wehrmacht, die jungen Soldaten des morgigen, die Jungen der SS, und die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes werden an den genannten Tagen mit Blumen für das Deutsche Rote Kreuz auf die Straße gehen.

Kann unsere Schöpferin auch das Opfer unserer Soldaten nicht ersehen, so muß ihre Hilfe doch in einem bestimmten Einklang zu diesem Opfer stehen; denn jede gefaltete Blume wird zu einer Hilfe für den tapferen verwundeten Soldaten, der der Heimat mit seinem Blut die Schranken des Krieges fernhielt und sie von Tag zu Tag näher dem Siege bringt.

Appell der alten Soldaten

Am Sonnabend hielt die Kriegerkameradschaft von 1872 im Saale des Bahnhofs (Harms) ihren Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Fie mann genoss den Sonnabend in der Ruhe der Kameraden. Er dankte dem Führer und gab darauf einen Überblick über die glänzenden Leistungen unserer Wehrmacht, die uns zu tiefer Dankbarkeit zu unsern braven Helden und nicht zuletzt zu unsern Führer verpflichteten, dessen überlegenden Genie solche Erfolge ermöglichte. Aus den Reihen der Kameraden dienen zur Zeit viele dem Vaterlande mit der Waffe. Sie erhalten regelmäßig das amtliche Bundesorgan, die „NS-Wehrzeitung“, und werden häufig durch Liebesgaben erreicht.

Kamerad Dr. Müller hielt sodann einen feierlichen Vortrag über die „Strategie verschiedener Zeiten“, indem er die Eigenart verschiedener Kriege und Angriffspläne vor Augen führte, so u. a. die Strategie Friedrichs des Großen, Scharnhorsts, Napoleons usw., um schließlich die überlegene Fernwirkung des Führers im gegenwärtigen Kriege zu zeigen. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Jugend sammelt Heilpflanzen

Seit einigen Wochen ist die Jugend unseres Kreises in Stadt und Land eifrig dabei, die notwendigen Mengen an Tee- und Heilpflanzen zu sammeln, um so einen Beitrag zu dem Freiheitskampf unseres Volkes zu leisten. Da wird es genügt Pflanzenarten im Kreis Leer zu sammeln sind und in welchen Mengen. Den Aufschluß gibt folgende Auflistung: Birnenblätter 500 Kilo, Trodenmutter, Lindenblätter 500, Eisenblätter 100, Heidekraut 1000, Kleeblätter 1000, Brombeere, Erdbeere, Himbeerblätter zusammen 7000, Kamillenblätter 1000, Süßholzwurzel 300, Salweidenblätter 200, Spitzwegerichblätter 200, Löwenzahnblätter 100, Laubhechtheilblätter 50 Kilo Trockenware.

Die Ernennung der Führer hat auf Vorstoß des Reichspostministers den Bezirksreferenten bei der Reichspostdirektion Oldenburg, Postrat und Gauamtsleiter Meinert Janßen, zum Oberpostlat ernannt.

Die Prüfung an der Reichspostschule, am 14. und 15. Juni fand an der Reichspostschule in Leer die Prüfung zum See- und Luftwaffenführer statt. Es bestanden: Meinhard Baumann-Reermoor, Sam Hübner-Waringsföhr, Herbert Hüsemann-Siefelkamp, Peter, Rolf Rahnke-Wappert, Hermann, Adolf Kaminke-Abhüden, Hinrich Kistner-Abhüden, Friedrich Olmanns-Haudeemoor und Gerhard Postmann-Othhauderföhr.

Bann- und Untergaupsporttag in Leer

Weener ist Bannmeister geworden

Der Höhepunkt des Sportes unserer Jugend bildet in jedem Jahre der Bann- und Untergaupsporttag. Daran hat auch der Krieg nichts geändert. Der Sport in der Jugend ist wie sonst weiter betrieben worden mit der noch größeren Verpflichtung, Körper und Seele für unser Volk zu hüten. Am Kampfe wachen die Kräfte, und im Kampfe offenbaren sie erst ihr volles Ausmaß.

Der Himmel war grau verhangen, als am Sonntagmorgen auf vier Bühnen unserer Stadt die SS, der BDM, das Jungvolk und die Jungmadel vom Wettkampfantraten. Sehe Mannschaft war von dem besten Vorlauf befeuert, das Beste zu leisten, um als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen und um die Ehre zu erlangen, auf dem Gebietsportfesten in Bremen um die Gebietsmeisterschaft kämpfen zu dürfen. Außer den Mannschafstämpern fanden in verschiedenen Wettkampfsarten Rosenkranzleistungen statt. Es wurde wieder gekritten, obwohl imwischen der Regen niederging.

Am Nachmittag hellte sich der Himmel auf, und die Veranstaltung verlief bei gutem Wetter. Nach dem Einmarsch der Bühnen und der Begrüßung der Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht fand eine feierliche Ehrung der Gefallenen des Bannes Leer statt. Die in der Heimatfront lebende Jugend Adolf Hitlers, die noch zu jung ist, dem Führer und dem Volke mit der Waffe zu dienen, legte damit das Gelübnis ab, gleiche Einsatzbereitschaft zu beweisen, wenn einst das Vaterland zu retten sollte. Ein großer Teil der Führerschaft unserer Jugend steht im Felde und zeigt dort, daß der Glaube und die Kraft der Jugend Adolf Hitlers Gewähr bietet für die Sicherheit unserer Zukunft.

Dann wickelten sich die Wettkämpfe ab, die durch Vorführungen der Motorgefahrtschaft, der BDM, der M und der Landjahrmadel unterbrochen wurden.

Die Mädel boten bei diesen Vorführungen ein schönes Bild von Anmut und Gesundheit. Ein jeder mußte seine Freude daran haben. Die Ausführung aller Vorführungen zeugte von einer sorgfältigen Vorbereitung. Einen prächtigen Anblick gewährte auch der Bändermarsch der Landjahrmadel.

Stärken Beifall fand das Geschicklichkeitsfahren der Motorgefahrtschaft Leer. Die Jungen bewiesen Schmeid. In Begeisterung gerieten die Zuschauer, als die Motorfahrer zu einem 20-Runden-Rennen starteten. Sieger wurde von der Thee-Leer.

Part wurde bei den Wettkämpfen um die Einzelsieger erungen. Es wurden gute Leistungen erzielt. Die Ergebnisse gehen, das im ganzen Kreise gleichmäßig sportlich gearbeitet worden ist. Leer, Weener, Schrove und Lemgum haben besonders gut abgeschnitten. Die beste SS-Mannschaft stellte Weener, die beste BDM-Mannschaft Leer, die beste D3-Mannschaft Weener, und die beste M-Mannschaft wieder Weener.

Als Höhepunkt der Kämpfe wurde ein Fußballspiel zwischen der SS-Leer und der SS-Deern ausgegetragen, das Leer mit 1:0 gewann.

Die Siegerverkleidung und Siegerehrung

schloß die Wettkämpfe und Vorführungen ab. Folgende Sieger und Siegerinnen zeigten besonders gute Leistungen und verdienen deshalb hier Erwähnung:

Die fünf Besten der SS.: Hermann Bauer, Gefolgschaft 11/381 Weener (334 Punkte); Hans Tons, Gefolgschaft 5/381 Laga (323); Martheine, Gefolgschaft 11/381 Leer (316); Walter Botwert, Flieger-Gefolgschaft 1/381 Leer (314); Gerhard Müller, Gefolgschaft 6/381 Schrove.

Die fünf Besten des D3.: de Buhr, Föhnlein 2/381 Leer (303); A. Brandt, Föhnlein 11/381 Weener (285); ter Hell, Föhnlein 2/381 Leer (285); Rahmader, Föhnlein 1/381 Leer (278) und S. Müller, Föhnlein 11/381 Weener (271).

SS.-Mannschafstämper: 1. Gefolgschaft 11/381 Weener (1737,5 Punkte im Durchschnitt); 2. Flieger-Gefolgschaft 1/381 Leer (249,5); 3. Gefolgschaft 6/381 Schrove (245).

BDM.-Mannschafstämper: Mädelgruppe 2/381 Leer (251,9); Mädelgruppe 11/381 Weener (214,6); Landjahr Weener (213,3).

D3.-Mannschafstämper: Föhnlein 11/381 Weener (248,4); Föhnlein 2/381 Leer (248,1); Föhnlein 5/381 Laga (240).

M.-Mannschafstämper: Jungmadelgruppe 3/381 Leer (262,3); Jungmadelgruppe 1/381 Leer (235,1).

SS.-Entscheidungen: 100-Meter-Lauf: Wedemeyer, Marinegefahrtschaft 1/381 Leer, 11,9 Sekunden; Weisprung: derselbe, 5,90 Meter; Kugelwurf: Santowki, Gefolgschaft 11/381 Weener, 56 Meter; Ringelstein: Krostamp, Marine-Gefolgschaft 1/381 Leer, 11,08 Meter.

BDM.-Entscheidungen: 75-Meter-Lauf: Hanna Baumann, Gefolgschaft 1/381 Leer, 11 Sekunden; Weisprung: dieselbe, 4,59 Meter. Ballweimwurf: Jungard Veenhuis, 2/381 Leer, 51 Meter.

D3.-Entscheidungen: 60-Meter-Lauf: Müring, Föhnlein 18/381 Lemgum, 8,3 Sekunden; Weisprung: de Buhr, Föhnlein 2/381 Leer, 4,90 Meter; Ballweimwurf: Brandt, Föhnlein 11/381 Weener, 70 Meter.

M.-Entscheidungen: 60-Meter-Lauf: Hildegard Hellmann, 2/381 Leer, 8,9 Sekunden; Weisprung: Margarethe Bromisch, 3/381 Leer, 4,40 Meter; Ballweimwurf: dieselbe, 50 Meter.

1000-Meter-Lauf der SS.: 1. B. Wof, Gefolgschaft 5/381 Laga, 3:4 Minuten; 2. Wäden, Gefolgschaft 23/381 Oderjum, 3:7,2 Minuten; 3. Kraft, Fliegergefahrtschaft 1/381 Leer, 3:9,2 Minuten.

Jungvolk-Bendelstapel (10 x 60 Meter): 1. Föhnlein 3/381 Leer, 2. Föhnlein 5/381 Laga. Jungmadel-Bendelstapel (10 x 60 Meter): Jungmadelgruppe 3/381 Leer.

Fußballspiel der SS. Leer: SS. Deern 1:0.

Verbesserungen für Dienstverpflichtete

Unterstützung nicht engherzig

Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlass die Unterstützung für Dienstverpflichtete den inzwischen herangezogenen Bedürfnissen angepasst, wobei weitere Verbesserungen erfolgt sind. Der Trennungszuschlag wird unter den bisherigen Voraussetzungen und in der bisherigen Höhe bis zu 19 Reichsmark wöchentlich weiter gewährt.

Es werden aber auf den Trennungszuschlag künftig nur noch angetreten, die tatsächlichen Trennungsmöglichkeiten und 1/2 des Mehrereinkommens, das der Dienstverpflichtete gegenüber seinem früheren Arbeitsplatz erzielt. Es wird also unmittelbar vermutet, daß 1/2 des Mehrereinkommens durch erhöhte Arbeitsleistung erzielt und somit anrechnungsfrei bleiben. Wird dem Arbeitsamt nachgewiesen, daß auch der darüber hinaus erzielte Betrag des Mehrereinkommens ganz oder teilweise durch erhöhte Arbeitsleistung gewonnen ist, so ist insoweit auch dieser Betrag anrechnungsfrei.

Die Freigabe der Emsbrücke für den öffentlichen Verkehr hatte gestern einen außerordentlich großen Ansehenszuwachs und wurde von vielen Volksgenossen nach Leerort gekommen, um erstmalig die Brücke zu überqueren.

Es kann wieder gebadet werden! Morgen, Dienstag, wird die Ebbische Schwimmbad und Badenanstalt an der Geozogstraße, nachdem die Anlage gründlich überholt worden ist, eröffnet.

Ein neuer Spaziergarten. Gestern machten viele Einwohner von Leer einen Spaziergang über die neue Umgehungsstraße nach Leerort und über die Ems. Das Landschaftsbild ist von der Brücke aus gesehen sehr schön.

Kindern aufgestellt. Ende der vorigen Woche wurden einige Kinder aufgestellt, die sich herrenlos auf der Fernverkehrsstraße bei Leerort umhertrieben.

Die bisherige Anrechnung der Uebernachungszulagen und Verpflegungsgelder auf den Trennungszuschlag fällt fort. Gewährt der Unternehmer voll oder teilweise freie Unterkunft und freie Verpflegung, so sind auch diese Leistungen auf den Trennungszuschlag nicht mehr anzurechnen. Für die Dienstverpflichteten außerdem zu gewährenden Sonderunterstützungen sind, wie bisher, alle gesetzlichen und vertraglichen Verpflichtungen des Dienstverpflichteten oder Gleichgestellten entsprechend zu berücksichtigen, insbesondere Miete. Den Betrag, bis zu dem die Ueberstützung bei Bemessung der Sonderunterstützung berücksichtigt werden darf, erweitert der Minister bis zu 150 Reichsmark. Auch bei Bemessung der Sonderunterstützung sind bis zu 1/2 des Mehrereinkommens außer Betracht zu lassen. Im übrigen unterbleibt der Minister, daß die Arbeitsämter bei Bemessung der Dienstverpflichteten im Rahmen der erlassenen Vorschriften ohne Engherzigkeit zu verfahren haben.

Verbilligte Eisenbahnfahrt auch für neue Kriegesbedingte. Die Vergünstigungen, die Kriegesbedingte bei Reisen mit der Eisenbahn genießen, sind mit sofortiger Wirksamkeit auf die Kriegesbedingten Teilnehmer am gegenwärtigen Krieg ausgedehnt worden. Bis zur Halbzeit freundschaftlich gegenüber über drei Jahren der Gegenleistung erzielen. Die zweite Halbzeit verbleibt fortlos.

Beim Baden ertrunken

In den Abendstunden des Sonnabends ertrank der neunzehnjährige Zeite de Jonge aus Ihlowersheim beim Baden. De Jonge ging um 21.20 Uhr mit zwei Kameraden, seinen Eltern, zur Badenanstalt in Weersander und begab sich zunächst in das Becken für Nichtschwimmer, da er des Schwimmens unkundig war. Trotzdem ging er plötzlich zum Schwimmerbecken, um, wie er zu seinen Kameraden sagte, in der Ecke von einer Seite zur anderen zu schwimmen. Schon sprang er ins Wasser, aber er erreichte, obgleich die Entfernung nur wenige Meter betrug, die andere Seite nicht. Trotz verzweifelter Anstrengungen konnte er sich nicht über Wasser halten und verlor nach den Augen seiner Kameraden. Da unglücklicherweise keiner in der Nähe war, der ihn hätte retten können, holten seine Kameraden amwohnende Leute, die jedoch keine Hilfe mehr bringen konnten. Nach mehreren Tauchversuchen und langem Suchen mit Haken und Netzen gab man nach 2 1/2 Stunden die Rettung auf. Die Leiche konnte erst Sonntag mittag geborgen werden.

Söldlicher Verkehrsunfall

Am Sonnabend ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall in Weershausen. Zimmermann Bostelmann aus Wurthe befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte. Er wurde von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren und auf der Stelle tödlich verletzt. Die polizeiliche Untersuchung muß noch die Schuldfrage klären.

Die Kriegerkassen stellen einen Antrag beim Abgangsbahnhof zu stellen. Schwerkrankenbedingte, das heißt zu fünfzig vom Hundert oder mehr erwerbsbeschränkte Kriegesbedingte, bei denen der von der Kriegsdienstbedingte beruhende körperliche Zustand die Benutzung der zweiten Wagenklasse erfordert, können bei bestehenden Fahrten auf Fahrtausweis dritter Klasse die zweite Wagenklasse benutzen, auch wenn der Fahrtausweis schon eine Ermäßigung einschließt, wenn also nur der halbe Fahrpreis bezahlt zu werden braucht. Erforderlich ist hierzu eine Bescheinigung der amtlichen Fürsorgestelle. Außerdem sind noch eine Reihe von Bedingungen für Begleiter von Kriegesbedingten vorgehoben.

Das Karium. Nicht gefallen, sondern in Kriegsgefangenschaft. Wie die Familie Garbrand Kettwig heute bekanntmacht, ist ihr Sohn Jakobus, der als Soldat an der Westfront stand und irrtümlicherweise als gefallen gemeldet wurde, nicht dem Helendort gestorben, sondern er befindet sich zur Zeit in Kriegsgefangenschaft. Die Freude über den auf diese Weise wiedergewonnenen Sohn auch bei der Nachricht und darüber hinaus ist sehr verständlich.

Überinsgehung. Gut besuchte Tonfilmveranstaltung. Vor einigen Tagen zeigte die Gaufilmstelle im Saale von Bohle Janßen den Film „Morgentau“, der für Jugendliche zugelassen war. Wenn schon die Veranstaltung um 17 Uhr für Jugendliche und Schulkinder sehr gut besucht war, so mußte bei der zweiten Veranstaltung um 20.50 Uhr der Saal wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Der Film fand bei allen Besuchern guten Anklang. Eine besondere Freude war es für die Besucher, die 1200 Meter lange Wochenchau zu sehen. Wir können stolz auf unsere Soldaten sein, wir müssen nun, was sie geleistet haben. Wir danken der Gaufilmstelle und freuen uns auf die nächste Wochenchau.

Verdunkelungszeit von 21.46 bis 5.05 Uhr

Überinsgehung. Niedriger Wasserstand. In unseren Nebenflüssen herrscht zur Zeit ein niedriger Wasserstand, der sich für die Schifffahrt über bemerbar macht. So kommt es, daß wohlbediene Schiffe ein Teil ihrer Ladung abgeben müssen, um zu ihrem Bestimmungsort zu gelangen. Ein langanhaltender Regen würde daher auch für die Schifffahrt sehr zu wünschen sein.

Reermoor Fußballspiel. Am Sonntag standen sich auf dem Sportplatz in Reermoor die SS-Mannschaften von Reermoor und Himmel in einem freundschaftlichen Spiel gegenüber. Bis zur Halbzeit freundschaftlich gegenüber über drei Jahren der Gegenleistung erzielen. Die zweite Halbzeit verbleibt fortlos.

Unter dem Schuttschaber

Der Sturmzeit Dienstag um 22.15 Uhr war der Dienstag. Der Sturmzeit Dienstag um 22.15 Uhr war der Dienstag.

Umfeldbau in Apollonen

Die Straßenbauarbeiten zur Begründung einer Kurve in der Reichstraße Kemeis-Werkstraße werden tatkräftig weiter gefördert. Ein neuverbautes Wohnhaus für eine Arbeiterfamilie des Bauern G. H. Tammen konnte jetzt gerichtet werden.

Anfolge der längeren Trockenheit wurden verchiedene Brunnen und Viechtürnen gereinigt. Auch konnten, um dem vielerorts schon eintretenden Wassermangel abzuwehren, mehrere neue Brunnen durch Einbringen von Zementtrümmern hergestellt werden.

Das erste Heu wurde in vorzüglicher Beschaffenheit eingeharnt. Die sogenannten Dresen mit Kleegras-Gemenge bringen einen guten Ertrag.

Das zeitige veränderliche Wetter wurde zum Ausspflanzen des Futterlohns, der Stiefweiden und zur Bearbeitung der Runkeln, das in größterem Umfang Handarbeit erfordert, fleißig ausgenutzt.

Der Fehel. Eine Affenjagd. Bei Haselmann in Logabirum ist ein Affe seiner Gefangenschaft entfliehen und hält sich jetzt in unserem Dorfgelände auf. Er wurde an verschiedenen Stellen gesehen. Gekoren überdies ihn ein Einwohner, wie er sich an freihändigen Fischen plündern tat. Da dem Wiederrücker eine Bestrafung verprochen worden ist, sollte ein fröhliche Jagd ein. Ueber die Kopie der Fußspurer hinweg ist das schnelle Tier, als ihm ein junger Mensch nachkletterte, auf die Erde hinab und verschwand.

Neuseh. Besser verdunkeln! Obwohl die vorchriftsmäßige Verdunkelung allgemein sehr stark beachtet wird, kann man in unserer Ortschaft immer noch verzeigte Vollgenossen antreffen, die hierauf einen großen Wert legen. So mußte auch vor einiger Zeit ein Einwohner zur Anzeige gebracht werden, der überhaupt nicht abgedunkelt hatte. Wer weiter gegen die Vorschriften verstößt, hat mit einer erheblichen Strafe zu rechnen.

Arbeiter. Arbeitseinsatz bei der Feuernte. In einer vom Ortsgruppenleiter angeleitete Weispredung wurden vordringliche Fragen des Arbeitseinsatzes behandelt. Es gilt vor allem, die benotigten Heuernte mit allen einwilligen Kräften zu bewältigen. Soweit die Ernte nicht noch nicht durchgeführt ist, soll sie in der nächsten Zeit in allen Gemeinden der Ortsgruppe erfolgen. — Es wurde angeregt, die Verbindung zwischen Heimat und Soldaten noch eifriger zu pflegen.

Weener

Häusliche Zäune. Mehrere Hausbesitzer haben das abgegebene Erlaßmateriale durch mehr oder weniger häusliche Geräte aus anderem Grundstoff ersetzt. Freilich haben sie eine Bauerlaubnis nicht eingeholt, da eine Hauptziel niemals gefordert würde, daß innerhalb einer Hauptstraße hohe häusliche Drahtzäune entstehen. Sie werden wohl bald wieder verschwinden müssen. Die Stadt Leer hat für die Errichtung neuer Zäune sehr Richtlinien erlassen, die für eine einheitliche Ausgestaltung von Vorparaden sorgen.

Wunde. Gutes Ergebnis der Lumpensammlung. Am Sonnabend waren die Mitglieder der W. S. A. in der Kirche beim Sammeln von Lumpen. Es wurden insgesamt 317 Kilogramm Baumwollstoffe und 68 Kilogramm Wollstoffe gesammelt.

Aus Gau und Provinz

O. Friesenhe. Ein betrügerischer Milchmann. Das Amtsgericht Oldenburg verurteilte einen Milchfuhrmann aus einem kleinen Ort bei Friesenhe wegen Betruges zu kleinen Monaten. Der laubere Burche hatte die Weisliche seiner Butterlunden gefälscht und sich lo höhere Buttermengen ausliefern lassen, als überhaupt bestellt worden waren. Dieses Mehr an Butter legte er dann in Alkohol um, während seine Kunden die höheren Butterrechnungen erhielten.

Hoya. Bienen im Staublauger. Das bei gefährlichen Situationen auch ein Staublauger als Waffe dienen kann beweist die „Tat“ eines Mannes von hier. Mit viel Gewalt zog in den Morgenstunden eines der letzten Tage ein Bienenwurm in sein Haus ein und nichte kurz entschlossen in einem Hohlraum der Diele. Da der Besuch im Laufe der nächsten Stunden für die Bewohner bedrohliche Formen annahm, griff der Bauer zum Staublauger und legte das Bienenwurm erst einige Kilometer von Hoya entfernt wieder in Freiheit.

O. Bism. Jagdgelder für das Deutsche Roten Kreuz. Die Jagdintereffenten des Bismarck Bezirks haben einer Anregung zufolge in diesem Jahre auf die Auszahlung der Jagdgelder verzichtet und beschließen, die Beträge, die eine ansehnliche Summe ergeben, dem Deutschen Roten Kreuz für das Kriegshilfswert zur Verfügung zu stellen.

Nordhorn. Bauernhof durch Feuer vernichtet. In dem Wohnhaus des Bauern Feldkamp in Brandlicht brach in den Morgenstunden ein Schuppen aus. Da sämtliche Bewohner des Hauses sich auf dem Felde befanden, kletterte der Brand sich schnell aus und erlosch im Augenblick das ganze Gehöft. Als die Bewohner und die Nachbarn an die Brand-

stelle kamen, war es nicht mehr möglich, das gesamte Ertragsgut zu retten. Die Feuerwehre Nordhorn hatte viele Stunden zu tun um ein Umfängliches des Feuers auf die Wirtschaftsgelände zu verhindern. Das Wohnhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden ist beträchtlich.

Cuxhaven. Rehbock in der Eismündung. Die Beladung eines Dampfers der Kriegsmarine bemerzte beim Passieren der Eismündung ein im Wasser schwimmendes größeres Tier, das ängstlich den schlanken Kopf über die Wellen hielt und eifrig herum paddelte. Es entpuppte sich als ein Rehbock, den die Wasserpartie schon erheblich mitgenommen hatte. Das angestrichelte Tier wurde auf Anordnung des Kapitäns an Bord geholt und nach der Landung dem holländischen Tierwärters in Cuxhaven zur Pflege übergeben. Jetzt streift der unternehmungslustige Rehbock im Wald auf der Geozogelnie im Kurpark umher und freut sich seines Daseins.

Oburg. Raubmord. In den frühen Morgenstunden des 14. Juni fand man die Inhaberin einer Gastwirtschaft in Dissen in ihrer Wohnung tot auf Bereits in der Wirtschaft. Die Frau nach ihrer furchtbaren Tat in einen Nebenzimmer verschleppt. Danach durchsuchte er sämtliche Behälter der Gastwirtschaft und erbeutete etwa 1500 bis 2000 Mark in bar, davon 60 bis 80 Mark Wechselgeld. Das übrige Geld befand sich in einer Zigarrenkiste, die die Gekündete in ihrem im ersten Stock befindlichen Schlafzimmer versteckt hatte. Eine andere Zigarrenkiste, die mehr als 6500 Mark enthielt und im gleichen Schrank unter der Wäsche versteckt war, hat der Mörder nicht gefunden.

Papenburg

Hauptversammlung der Spar- und Darlehnskasse. Der 48. ordentlichen Hauptversammlung lag zunächst der Abschluß für das Jahr 1939 vor. Die Versammlung, an der 100 Mitglieder und die Bilanz liegen erkennen, daß die gute Entwicklung der Kasse angehalten hat. Die Spareinlagen betragen am Bilanzende 1.328.000.— Reichsmark. Nach Beilegung und Erläuterung des Jahresabschlusses wurde die vorläufige Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Für ein vorübergehendes Aufsichtsratsmitglied wurde Müller Sand in den Ausschlußrat gewählt.

Bannsportfest auf den 23. Juni verlegt. Das für gestern in Meppen geplante Bannsportfest mußte wegen ungenügender Witterung auf den nächsten Sonntag verlegt werden. Das Programm bleibt unverändert.

Arbeiten an den Kanälen. Wegen Vornahme dringender Arbeiten wird die Wasserhaltung im Stiel- und Hauptkanal bis heute (Montag) mittags um etwa 30 Zentimeter gesenkt.

Zahlung des Familienunterhaltungsgebeldes auf dem D. b. e. n. d. e. r. erfolgt heute nachmittags in der Gastwirtschaft Albers.

Am den Südtaffel-Bokal

Union Weener — Frisia Brinnum 11:1.

Mit großem Interesse wurde in dem reiderländischen Südttaffel den ersten Fußballspiel der „Union“ nach längerer Zeit entgegengesehen. Gepannt war man selbstverständlich auch auf das „Aussehen“ der Mannschaft. Als der Unparteiische das Spiel anpfiff, hand die Union-Elf mit Ringpaßgen Stindt, Kuwer, van D. Tüll, Warm, Hoel, Antoni Schür, Siemer, Bedter, Hoppen, alle in recht früher Aufstellung. Schon die ersten Spielminuten zeigten einige gute Angriffe Weeners. Brinnum's Himmelfahrt hat es sehr schwer sich der vielen Angriffe zu erwehren. Mit der Zeit wird der Druck stärker, und bald führt Weener mit zwei Toren. Das dritte Tor fällt kurz vor Halbzeit. In der zweiten Halbzeit wird das Spiel härter. Weener ist heute seinem Gegner klar überlegen, es kann sich nur um die Höhe der Brinnum's Niederlage handeln. Beim im Zuschauerzentrum säßt fast alle Abkömmlinge des Weeners ab, in der Beteiligung ist Stindt noch immer überlegen. Der beste Teil ist jedoch der Sturm mit zwei schlanken und mündigen Kufenkürmern. Nunmehr fallen die Tore Schlag auf Schlag. Als das Spiel 6:0 steht, kommt Brinnum zum einzigen Gegenstreifer. Am Schluß hat Brinnum's Mannschaft, die einen schlechten Tag erwischt hatte, noch 11:1 verloren.

Heisfelde — Collinghorst ausgefallen.

Das für Heisfelde vorgesehene Spiel lief aus, Collinghorst trat nicht an. Am 23. Juni findet nur das Pokalspiel TuS. Vapenburg gegen Union Weener statt.

Vathen. Erster Remontemarkt. Der erste Remontemarkt hier war ausgezeichnet besucht und befriedigt. Über vielen namhaften Züchtern des Umstandes waren u. a. zugegen der Landfallmeister, ferner Landrat Gronowald, Kreisbauernführer Hannen und die Landwirtschaftsrate Brokamp, Wickenhorst, und Rrieshoff, Weppen. Die vorgeschrittenen Pferde fanden großen Anhang. So sah Preise und Anlauf sehr befriedigend. Abgeschlossen fand eine Besichtigung der Destille statt.

Wittlich. Sprechtag des Wirtschaftlichkeits- und Ernährungsamts. Abteilungs B. findet am 23. Juni statt.

Marktbericht Papenburg-Untenende

Wittlich: 331 Stüd. 311 Ferkel, 12 Küfer, 2 Schaf, 1 Ziege, 5 Kümer, Ferkel 4-5 Wochen alt 9-12 RM., 6-8 Wochen alt 12-15, 6-8 Wochen alt 11-20, Küfer 20-28, Schaf 10-20, Kümer 16-28, Ziegen 12 RM., Handel auf. Ausgehende Werte über Stoll. Der nächste Kleinwiesmarkt liegt am Sonnabend, 23. Juni, in Vapenburg-Untenende statt.

Emden

Ehrung von Gesellschaftermitgliedern. Dem Motorenchlosser Reinhard Sutorius in Emden und dem Schiffstoch Harm Weber in Holtland (Kreis Leer) ist das Treubienst-Ehrenzeichen 2. Stufe (Silber) verliehen worden.

Amtliche Bekanntmachungen

Die **Eröffnung der Städtischen Badeanstalt** an der Georgstraße in Leer, erfolgt am Dienstag, dem 17. Juni. Die Badezeiten sind wie folgt festgesetzt:
Werktags: 6 1/2 - 21 Uhr,
Sonntags: 6 1/2 - 18 Uhr.
Leer, den 11. Juni 1940.
Der Bürgermeister, Drescher.

Öffentliche Mahnung

Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge an:
Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Mai 1940,
Schulden für Juni 1940:
a) Oberschule für Mädchen,
b) Handelschule,
c) Haushaltungsschule,
Hauszinssteuer für Juni 1940
können noch bis einschli. 19. Juni gebührenfrei eingezahlt oder auf unsere Konten:
Reichsbank-Girokonto, Leer,
Kreis- und Stadtparisse, Leer,
Postsparkasse, Hannover 10320
überwiesen werden.

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuerabnahmengesetzes vom 24. 12. 34 ein Zuschlag von 2% erhoben. Außerdem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Rollen fallen den Säumigen zur Last.
Leer, den 15. Juni 1940.
Die Stadtkasse.

Aus dem Apollenger Lande werden, insbesondere für die Gemeinden Ottenhausen und Voghaus, 18-30jährige **verheiratete oder unverheiratete Frauen gesucht**, die an einem

Gebammenlehrgang

teilnehmen wollen. Nach Ausbildung kann Niederlassungsgenehmigung für das Apollenger Land erteilt werden. Auszubildenden werden nötigenfalls gewährt.
Anmeldungen an den Herrn Landrat in Leer, den 15. Juni 1940. Die Stadtkasse.
Der Landrat als Vorsitzender des Kreisgesundheitsausschusses,
J. B. gez. Wedemeyer,
Kreisamtmann.

Wasser- und Bodenverband Voghaus-Spols

Gemäß § 18 der Satzung des Wasser- und Bodenverbandes Voghaus-Spols wird hiermit die erste **Mitgliederversammlung** auf Donnerstag, 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der Reichshausen Gastwirtschaft in Kemeis einberufen.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl des Verbandsauschusses.
3. Festsetzung der dem Vorsitzenden zu gewährenden Entschädigung.
4. Sonstiges.
Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen beschlussfähig, worauf ausdrücklich hingewiesen wird.
Leer, den 8. Juni 1940.
Der Landrat,
J. B. gez. Westhoff, Verwaltungsgeschäftsbirektor.

Stellen-Angebote

- Fräulein oder eine Frau** für frauenlosen Haushalt nach Leer. Schriftl. Ang. unter E 3440 an die D.L.Z. Emden erbeten.
- Kontoristin** (auch Anfängerin) auf sofort oder später gesucht. Wohnung und Verpflegung evtl. im Hause. **Mollerei Simons & Co.**
- Mehrere Koffführer** für Dampfboote auf auswärtiger Baustelle so sofort oder später gesucht. **Meyer-Reeland, Emden,** Uplandschloßstraße 1. Fernruf 2960.
- Verkäuferin** Suche zum 1. Juli eine tüchtige Verkäuferin mit Gehaltsanpr. und Bild sind zu richten an **Willy Demmeberg, Fleischer, Papenburg (Ems),** Splittling tegis 22.
- Mädchen** zum 1. Juli oder früher suche ich ein junges bzw. Kinderpflegerin für vier Kinder im Alter von drei Monaten bis fünf Jahren. **Dr. Carl Carlens, Westerbekke 1, D., Leer, 128.**

Für meine Kolonialwarenabteilung suche ich zum baldmöggl. Eintritt einen tüchtigen **Verkäufer** oder eine **Verkäuferin**
Schriftl. Bemerkungen mit Zeugnisabschriften erbeten. **E. H. J. Hagius Sohn, Westerbekkerde.**

Zu verkaufen

Im freimilligen Auftrage des Landwirts W. Fr. Klümer in Westerbekkerde veräußere ich am **Donnerstag, dem 20. Juni 1940,** nachmittags 5 Uhr,

den 1. und 2. Grasschnitt

von den zur Pflanzmeer und in Oberliebingermoor belegenen Rändereien von insgesamt etwa 60 Morgen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist bis zum 1. Nov. 1940. **Westerbekkerde.**

Seiko Alken, vereid. Versteigerer.
Der Kirchenvorstand Nortmoor läßt am **Donnerstag, dem 20. Juni, nachmittags 3 Uhr,** im Wöhlmannschen Gasthofe

das Gras

von den zur Pflanz, Kirche und Küsterei gehörenden Weidelandereien auf Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. **B. Grünefeld, Preußischer Auktionator.**

Für Frä. Wilhelmine Janßen in Detten werde ich am **Donnerstag, dem 20. Juni, nachmittags 7 Uhr,** im Bräudenhaufe dabeist

das Gras

von 3 Diemat „Biege“, 2 Diemat „Schnetels“, 3 Diemat „Hüllen“ und 3 Diemat „Barghild“, und anschließend für Geisw. Danke aus Nordgeorgeshof von 3 Diemat im kleinen Sammelstück auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen. **B. Grünefeld, Preußischer Auktionator.**

Emder Turnverein schlägt Marine Leer

Knapper 1:0-Sieg des VfB. Stern über TuSog. Aurich 62

Während des Wochenendes kamen in Emden zwei wichtige Meisterschaftsspiele der Kreisliga (Staffel Ostfriesland) zum Austrag. Am Sonnabend empfing der VfB. Stern die TuSog. Aurich 62 und hatte Mühe, die Elfenbein mit 1:0 zu schlagen, nach Lage der Dinge hätte auch Aurich der Sieger sein können. Am Sonntag trafen sich auf dem Bronsplatz die beiden Tabellenersten um die Führung, nach einem spannenden Ringen legten die VfB. überaus hoch mit 5:0 Toren. Zahlenmäßig gesehen fiel der Sieg zu hoch aus. Die Turner waren jedoch im Ausnutzen der Torlegenheiten geschickter und erfolgreicher. Die Meisterschaft ist wieder völlig offen, die Entscheidung muß nun bis am Sonntag in der folgenden Treffen Marine - VfB. Stern bringen.

den schiffswachen Stürmern nicht, zahlbare Erfolge zu erzielen. Es blieb beim 1:0-Sieg der Emder.

ETB. - Marine Leer 5:0 (0:0)

Auf dem Bronsplatz trafen sich gestern nachmittags obige beiden Mannschaften um die Führung in der Kreisliga (Staffel Ostfriesland). Wie erwartet, kam es zu einem Großkampf, wie wir ihn lange nicht erlebten, besonders in der ersten Hälfte kam es zu einem spannenden und ausgeglichener Ringen um den Sieg. Obgleich die junge Turner-Elf auf ihren verletzten Mittelstürmer Meyer Bericht stellen mußte, gelang es ihr, gegen die körperlich härteren und quälenderen Mariner im zweiten Durchgang einen überaus schönen 5:0-Sieg herauszuspielen. Dieser fiel allerdings ziffermäßig zu hoch aus, da die Ziele keine fünf Treffer schlechter waren. Das bessere Ausnutzen der gebotenen Torlegenheiten gab den Ausschlag.

Beim Sieger verdient die Elf für ihren unbedingten Siegeswillen und Kampfgeist ein Gesamtwort. Lieberwollen spielte der Mittelstürmer Sanjer, in der Verteidigung wirkte ein speziellartiger Mannschaft, die im Torwart Wolf den besten Mann hatte. Die Elf besitzt gute Einzelstürmer, muß sich aber erst zu einer gewissen Einheit zusammenfinden. Im zweiten Durchgang geriet sie aus dem Konzept und mußte den Besseren den Sieg überlassen.

In Schiedsrichter von Dahlen lernten wir einen neuen Pfeifenmann kennen, der seine Sache ausgezeichnet machte. Ihm fehlten sich die Mannschaften mit:

ETB.: Baffer, Kase, Behrens, Kanten, Santjer, Krause 1, Krause 2, Bihlow, Hitzel, Nischelien, Pinnede.

Marine: Wolf, Lippe, Kimmmer, Fröh, Schneider, Smitzinger, Solsbach, Hensgen, Wers, Pinnenberg, Dügohs.

Die Marine hat sich viel vorgenommen, in schnellen Rufen durch die Flügelstürmer greift sie gefährlich an, jedoch liegen die scharfen Schüsse zu ungenau, zwei Eden bleiben unangenußt. Auch die Turner kommen bald richtig in Schwung, jedoch meißert der ausgezeichnete Wolf scharfe Schüsse von Nischelien, Hitzel und Krause. Ihr Unsaufen läßt eine sichere Torlegenheit aus. Es entwirrt sich allmählich ein spannender Kampf, zwischen zwei spitzen Gegnern, in dem die Gäste teilweise mehr vom Feldspiel haben, da die Halbfürmer der Turner ihre Hintermannschaft nicht genügend entlasten. Aber diese kann mit dem jähren Cantjer und dem guten Schlußdreier ihr Tor halten. Da auch die Gäste in der Hintermannschaft beachtlich sind, geht es mit 0:0 torlos in die Pause.

Beider als erwartet fehlten die jugendlichen Spieler des Tempo durch. Durch gutes Zufallsspiel kommen die VfB. er gefährlicher auf. In der letzten Minute bringt Nischelien seinen Verein durch schnelles Ausnutzen einer Torlegenheit 1:0 in Führung. Die Mariner zeigen sich voll ein, jedoch läßt Baffer gefährliche Schüsse fächer. Als Pfiege genau vors Tor flackert, löst Pfiege ein unbehobenes 2:0 ein. Der Gast hat nun und kämpft hart um Verbesserung des Ergebnisses, kann sich jedoch bei Behrens und Kase nicht durchsetzen.

Santjer hat dann mit einem Weitschuß Glück, Wolf läßt das Leder durch die Beine rollen 3:0. Die Mariner kommen aus dem Konzept und können die letzten Angriffe der Turner nicht aufhalten. 3:1:0, der sich jetzt härter einsetzt, erhöht durch Bombenschuß auf 4:0. Mit dem Schlußpfiff zumachen schießt Hitzel den fünften Treffer.

Stand der Tabelle am 17. Juni 1940

ETB.	12	8	2	2	18	43:19
Marine Leer	11	8	2	1	17	40:26
Stern	11	7	2	2	16	43:17
Spiel und Sport	12	7	4	1	15	39:31
Germania Leer	11	2	7	2	6	29:52
Vapenburg	12	2	9	1	5	29:48
Aurich	11	1	9	1	3	14:46

Marine Aurich schlägt Marine Emden

In einem Freundschaftsspiel fanden sich am Sonnabendmittag auf dem Emden Marine-Sportplatz die Handballmannschaften der Marine Emden und der Marine Aurich gegenüber. Die Marine Emden, die mit drei Toren in Führung ging, mußte im Laufe des Kampfes dem guten Spielbau der Auricher Mannschaft nachgeben, so daß das Halbzeitergebnis (4:3 für Emden) schon ausgeglichener aussah. In der zweiten Hälfte erzielte Aurich durch überlegen Feldspiel weitere Tore. Die Marine Aurich blieb mit 9:6 der Marine Emden verdient überlegen.

Auch im anschließenden Fußballkampf wurde Aurich mit 3:0 (1:0) Sieger über Emden. In beiden Spielen, die auf dem Rasenplatz ausgetragen wurden, machte sich der rasche Boden stark bemerkbar, der Standfestigkeit und Sicherheit in der Ballbehandlung äußerst ungünstig beeinflusste.

Eimshüttel - VfB. Osnabrück 4:3

Mit den am Sonntag abgewickelten sieben Vorrunden spielen zur Deutschen Fußballmeisterschaft der Titelkampf der Entscheidung wieder näher gerückt. Allerdings werden die Gruppenspiele erst am 30. Juni zu Ende geführt.

In der Gruppe 1 wird das erste Entscheidungsspiel zwischen den Absteigungsgegnern Rapid 23 Juni im Wiener Stadion veranstaltet. Der VfB. Osnabrück hatte es noch in der Hand, die Unioner noch zu überflügeln, doch hätte dann das Spiel gegen Steffin mit vier Toren Unterschied gewonnen werden müssen. Dies gelang nicht, denn der Dürrenschneider gewann in Steffin nur knapp 2:1 (1:0).

In der Gruppe 2 hatten beide Favoriten nur ganz knapp. Der Dresdener SC. schlug daheim den ersten SV. Jena nur mit 1:0 (0:0) und der VfB. Eimshüttel Hamburg war gegen VfB. Osnabrück 4:3 (1:3) erfolgreich. Nachdem der Niederbayermeister schon mit 3:1 geführt hatte, aber zwei Fehler des sonst so sicheren Torhüter Potho führten zum Enderfolg für Hamburg.

In der Gruppe 3 legte der Deutsche Meister Schaffa 04 gegen den SC. 03 Kassel mit dem Rekordeergebnis 16:0 (6:0). Allerdings konnten die Hellener nur mit zehn Mann antreten, die tünna Düsselhorf holte neben dem im Vorfeld freigelegten VfB. mit 7:1 einen sicheren Sieg heraus.

In der Gruppe 4 gibt es noch drei Anwärter auf den ersten Platz. Nachdem Waldhof und Nürnberg wieder nur unentschieden 1:1 (0:0) spielten. Und die Offenbacher Kickers ihre Namenspieler aus Stuttgart mit 1:0 (1:0) bezwangen.

Sportergebnisse aus dem Reich

Spannende Kämpfe um den Tischtennis-Titel

Um den Reichsbund-Pokal
Bereich Niederrhein - Bereich Sachsen 2:3

Tischtennis-Pokalspiele im Reich
Berlin-Brandenburg
(Am den Dr. Pippert-Ehrenpreis)

Victoria 89 - Minerva 93	1:3
Kolizei SW. - Tennis-Borussia	1:8
Hertha-BSC. - Spandauer SV.	3:1
Elektra - Blau-Weiß	5:3
Brandenburger SV. - Berliner SV. 92	1:4

Sachsen
Reichsbahn-Gleiwitz - Gläufau-Beuthen 5:2
Sportiv. Oppeln - Breslau 02 1:3
Breslau 06 - Minerva-Kalenfreunde Breslau 91 2:1
DSC. Neusalz - Hertha-Breslau 3:7

Sachsen
Breußen-Chemnitz - WC. Harttha 2:1
Sportiv. Martzanstädt - VfB. Leipzig 4:2

Nordmark
Ellerfeld Beck - Hamburger SV. 0:4
Althaus 93 - VfB. Kiel 3:2
Hol in Kiel - W. Kiel 4:3
H. Georg-Sperber - Kolizei Hamburg. 6:3
Polizei Kiel - Hamburger SV. (Gel.-Sp.) 1:7
TSG. Rostock - Lusthanna Berlin 1:4

Niederelbien
Linden 07 - Schinkel 04 4:2
W. V. Rühnburg - Hannover 96 1:4

Verder-Hannover - Eintr. Braunschweig 2:0
VfB. Neu Braunschweig - Hildesheim 07 1:2

Tischtennis-Pokalspiele
Sparta Bremerhaven - VfB. Wilmshausen 2:4
VfB. Bremerhaven - VfB. Wilmshausen 0:2
gegen Verder Bremen
VfB. Sportverein - Wilmshausen 3:4 n. V.
07 Linden - Schinkel 04 4:2
VfB. Wilmshausen - Hannover 96 1:4
VfB. Neu Braunschweig - Hildesheim 07-1:2
SC. Harjum - VfB. Peine 1:4

Bremer 1. Kreisklasse
Tura Grötelingen - Bremer Sportfreunde 6:1
VfB. Röttingen - VfB. Oldenburg 1:3
Norddeutscher Lloyd - VfB. Hemelingen 6:2

Südwest
VfB. Frankfurt - Sp. Vg. Mundenheim 1:0
Diel-Weilshausen - SV. Trebur 3:1
SV. Wiesbaden - 1. FC. Karlsruhertoren 8:5

Württemberg
VfB. Oberelbingen - VfB. Stuttgart 0:6
TSG. Gaisburg - Stuttgarter SC. 1:0

Banen
Eg. Vg. Sendling - München 1860 1:7
Reichsb. Augsburg - FC. Augsburg 0:5
VfB. Dargreuth - VfB. Schweinfurt 1:4

Handball
Zwischenrunde zur Deutschen Meisterschaft
VfB. Berlin - Kolizei Magdeburg 7:6
Reichsb. SC. München - Sportiv. Leipzig 7:10
Linförter SV. - Tura Grötelingen 10:4
SV. Waldhof - Memmiana Nagen 10:7

VfB. Stern - TuSog. Aurich 1:0 (1:0)

Einem knappen und glücklichen Sieg erlangt Sonnabendabend der VfB. Stern gegen die Auricher auf dem Emden SV-Sportplatz. Bis auf Wiene fehlten die Elfenbein eine reine Soldatenelf, die sich tapfer schlug und ein Unentschieden verdient gehabt hätte. Es kam zu einem flotten Treffen, das leider gegen Schluß reichlich hart durchgeführt wurde, der Unparteilich hätte die Spielregeln strenger halten sollen. Bei beiden Mannschaften waren die Stürmerreihen die Schmerzensreihen, sie wurden von den sicher arbeitenden Hintermannschaften überragt. Der VfB. Stern enttäuschte seine Anhänger diesmal, da er es nicht verstand, gebotene Torlegenheiten bei durchweg feindüberlegenem Spiel auszunutzen, die Elf hatte zu viele Schwächen im Angriff. Ein halbes Tor brachte ihm zwei wichtige Punkte. Besonders gefallen konnten diesmal S. Müller, Springkamp, Peters und Strohburger.

Die Auricher Gäste waren ein beachtenswerter Gegner, der erst mit dem Schlußpfiff das Ergebnis hinnahm. Der Innensturm konnte nicht schießen, hier vermochte man den schärfsten Schmitt. Hervorzuheben sind besonders der Torwart Häbald, Kunge, Matzschulla, Richter und Enders.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Riß (Blauweiß Borkum) stellten sich folgende Mannschaften:

VfB. Stern: Stomberg, Schütte, J. Müller, Peters, A. Müller, Springkamp, Becker, Franke, Schelper, Xren, Strohburger.

Aurich: Häbald, Steinbach, Kunge, Wiene, Matzschulla, Richter, Enders, Japp, Ruzo, Leutert, Stellmann.

Mit flotten Angriffen leitet Stern das Treffen ein, löst aber auf eine harte Wehr, bis auf einige schlechtere Tore, was nicht reicht. Auf beiden Seiten wird reichlich planlos gespielt, die Emder stellen bald ihre Mannschaft um. Peters als Mittelstürmer, Müller als Halbstürmer, ihre Leistungen werden besser, doch erst nach einer halben Stunde kann W. Müller einen halben Treffer, der den Sieg bedeutete, bei dem ausgezeichneten Tormann andringen. Peters rettet auf der Torlinie einen von Stomberg verpassten Ball.

Nach dem Wechsel treten beide Mannschaften noch einmal alles daran, das Ergebnis zu verbessern, trotz vieler Möglichkeiten gelingt es

Banfnoten der Liebe / Roman von Roland Marwig

33 Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Gefangene - dachte sie, aber das Wort hatte nichts Schreckendes mehr. Was sie nicht immer eine Gefangene gewesen? Gregor Subitum lief ihr ein, sie hatte ihn geliebt, und diese Liebe war ein Gefängnis gewesen, aus dem sie nur der Tod befreien konnte. Der seine und ihre. Sie aber lebte und er...? Dann kam der Kerkermeister, der Jack Montali hieß. Ein höflicher Kerkermeister gewiß, und das „Cathana-Hotel“ war ein Versteck mit Komfort. Jetzt also war man wirklich gefangen. Was sie nicht immer und romantisch zugehen können, wie in den Filmstreifen, die man einmal mit sanftem Grinsen gesehen hatte, als man noch ein schlafiger Flapper gewesen war, der allmähentlich einmal in die Neuporter Kinos lief.

Nichts davon. Ein höflicher junger Mann, der ein atageltes Englisch sprach, stand vor ihr, er lächelte traurig, und vielleicht war er wirklich nur ihr Rabbinenknabe und keineswegs der Räuberhauptmann, als den er sich gab. Wie nur war es möglich gewesen, daß sie hier bei ihm war?

Madame, Eric Aniol erwartet Sie im Nordb. Er hat einen feinen Randurlaub, aber er möchte, daß Sie ihn aufsuchen. Sogleich. Er ist sehr krank -

Eric Aniol!

Sein Name war wie ein tiefer Schmerz, warum hatte er sie verargelt? Es war töricht, noch immer zu glauben, daß man ihn je wiedersehen würde. Alles was sie getan, erschien Joan als kindliche Narretei. Sie hatte sich vor Portiers und Bots bedient um mit ihren verkörperten Frage nach einem verfallenen Schiffszart, sie hatte wie eine Kränkinne gehandelt, indem sie

Banfnoten mit seinem Namen und ihrer Telefonnummer beschrieb, um sie den Leuten aufzubringen oder, wenn diese das dankend ablehnten, die Scheine vom Dachgarten zu werfen. Was hatte dieser Ichen Mai eben gesagt? ... aber wenn man liebt, nicht wahr, fragt man nicht danach?

Wahrlich nicht, Ichen Mai!
Eric Aniol war von der „Hollab“ entlassen worden. Joan mußte es bis zum Montali. Nie konnte sie den Ton vergessen, mit dem er es ihr gesagt hatte. Hatte sie wirklich geglaubt, ein entlassener Schiffszart hätte nichts anderes zu tun, als durch die Nachtluftale Spanghais zu ziehen, um eine Frau zu suchen, von der er annehmen mußte, daß sie ihn betrogen und verzeuget hatte? Millionen Banfnoten liefen um. War es anzunehmen, daß er gerade eine noch einen bekam, die sie bestrichene hatte? Wie viel waren es denn schon? Zehn, fünfzehn? Raum mehr. Und wenn er sie bekam... Stekte man nicht Geld adtos ein und gab es achilos aus? Hatte sie je eine Banfnote umgewandelt, um darauf eine Nachricht von ihm zu suchen? O, wie wahrscheinlich war, daß er sich jetzt weß Gott wo befand, und daß er sie vergesen hatte.

Joan Montali? Wiebe er sich noch ihres Namens erinnern? Ach, sie hatte ihm sogar einen anderen Namen genannt. Ihren Mädchenamen. Für Eric war sie noch Joan Brezhin, für Eric durfte es keine Joan Montali geben. Joan Brezhin, wieviel vertrauter war das. Nur diesen Mädchenamen hatte sie Montali gegeben, nicht mehr. Die Glut der Zigarette drohte ihre Fingerphiphen zu verengen, sie ludte nach einer Zigarette, und Ichen Mai schien ihren Wunsch sofort zu begreifen.

„Verzeihen“, murmelte er, dann nahm er von einer atmungslosen Trube eine schwere Branschelle und stellte sie auf den Tisch. Sie ließ den Zigarettenrest hineinfallen, und für den Bruchteil einer Sekunde berührten sich dabei Ichen Mais und ihre Hände.

„Es ist eine Opierschale“, sagte Ichen Mai. Mein Vater erhielt sie vom Abt eines buddhistischen Klosters zum Geschenk, aber die alten Götter lieben nicht mehr. Nur Kwamin lebt ewig.“

„Kwamin?“
Es war keine Frage, die Ichen Mai galt, es war nur eine Wiederholung des Wortes, das von Ichen Mai gesprochen, selbstam feierlich gesprochen hatte.

„Es ist die Göttin des Glückes, des Erbarmens und der Liebe, Joan. Ich sah Sie zum erstenmal sah, glaube ich wieder, daß Kwamin lebt.“

„Sie irren sich, Rißer Mai. In mir ist nichts Göttliches, nichts Glückliches, und von Erbarmen und Liebe weiß ich nichts.“
„Und Doktor Aniol, Joan?“
„Schweig ein! Was wissen Sie von Eric?“
„Nur, daß Sie ihn lieben, nur, daß ich allein am feinsten Wissen Sie hier bei mir habe. Ich glaube, das genügt.“

„Am feinsten?“ Was heißt das?“
„Ah Doktor Aniol der einzige ist, dessen Realität ich ernst nehme, Joan. Er ist gefesselt wieder in Schanghai eingetroffen und wird sich sehr viel daran, ein Wiedersehen zwischen ihm und Ihnen zu verbinden.“
„Eric war fort? Er war nicht in Schanghai?“
„Nein, Joan. Er konnte Ihre Banfnoten nicht bekommen. Sie werden verstehen, daß ich eine Frau, die ich liebe, nicht unbedachtet ließ. Zulezt fand Sie unter dem Schutz des Mannes, der Ihre Tazt fußt.“
„Also auch das war eine Ihrer Kreaturen? Genau wie das Tanzmädchen im „Ewing“?

„Ewing“, wie? Sie versuchen auf eine sehr merkwürdige Art meine Gunst zu gewinnen, Rißer Mai! Sie benutzen dazu Spigel, Entführung und Freiheitsberaubung! Ich zweifle keine Sekunde mehr daran, daß Sie ein Vandalenhauptling sind!“

„Bei Rißer Montali scheinen Sie die gleichen Eigenschaften nicht geföhrt zu haben, Joan.“

Ichen Mai sprach ganz ruhig, auch jetzt hatten seine Worte nichts von Hohn und Spott, sie klangen eher traurig. Joan gab ihm keine Antwort, sie fürzte auf die Tür zu, und sie war jetzt entschlossen, ihm ins Gesicht zu schlagen, falls er sie zu hindern versuchte diese Tür, die an Deck führen würde, zu öffnen.

Ichen Mai hinderte sie nicht.
„Ich werde um Hilfe rufen“, dachte Joan, wenn man so nah dem Her ist, wie mir es jetzt vorkommt. Sie war an Deck, und doch lief sie einen schmalen Gang entlang, der dunkel und dämmerlich war. Es war ein Gang, den jeltstame Kisten bildeten, Kisten, die Truben gliden, ähnlich jener Trube in der Kajüte, von der Ichen Mai die Opierschale genommen hatte.

Eigen dieser Truben trugen chinesische Schriftzeichen, alle waren weiß gefärbt und mit ersten Leuzungen versehen. Möglich blieb Joan stehen. Sie hörte ein gemalliges Flügelrauschen, wie der Schwingenflug eines Raubvogels war, es und sie blühte empor. Nein, es war das gemallige Dschuntenegel, das ein Windstoß traf. Die Bambustraben bogten sich, und man konnte an den Flügel einer gigantischen Fledermaus denken, wie sie durch Räume aufstiegt. Joan lief weiter. Vor ihr am Ende dieses jeltstamen Gangs war das Licht des Tages. Dort mußten Menschen sein. Menschen und das Her!

(Fortsetzung folgt)

Erdbeer-Rhabarber-Marmelade

kocht man in 10 Minuten mit Opekta

in 10 Minuten

Sparkasse (Zweckverbands-Sparkasse) Weener-Holthufen

in Weener: Adolf-Hitler-Strasse 40

Inhaltsbilanz vom Ende 1939

Aktiva

	R.M.	R.M.
1. Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	11 853,56	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- u. Postsparkonten	8 279,06	20132,56
4. Wechsel		34340,77
In der Gesamtsumme 4 sind enthalten:		
a) Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 R.W.G.)	34 340,77	
5. Eigene Wertpapiere	1 093 411,71	
a) Anleihen und Schahenweisungen des Reichs		
b) Anleihen und Schahenweisungen des eigenen Landes		
c) Anleihen und Schahenweisungen der sonstigen Länder	78,26	
d) Schuldverschreibungen des Umwandlungsverbandes deutscher Gemeinden	185,96	
e) Sonstige kommunale Wertpapiere	312 313,48	
f) Sonstige Wertpapiere	29 611,25	1513786,99
In der Gesamtsumme 5 sind enthalten:		
Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere	1 195 926,38	
6. Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten		
a) mit einer Fälligkeit bis zu drei Monaten	403 482,51	
aa) bei der eigenen Girozentrale	356 563,05	
bb) bei sonstigen Kreditinstituten	46 919,46	
Von der Summe a) sind täglich fällig (Kontoguthaben)	363 482,51	
darunter auf Liquiditäts-Konten	209 000,00	403482,51
7. Schuldner		
a) Kreditinstitute		
b) Gebiets- und sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	44 187,33	145 950,12
c) andere Schuldner	480 088,08	64 608,91
In der Summe 7 c) sind enthalten:		
aa) gedeckt durch börsennotierte Wertpapiere		
bb) gedeckt durch sonstige Sicherheiten	498 148,46	
8. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	228 843,02	863185,81
b) auf sonstige (städtische) Grundstücke	634 342,79	
In der Gesamtsumme 8 sind enthalten: mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten	100 025,07	
10. Forderungen		
Davon sind vor dem 30. November, fällig gewesen	2 419,83	26255,34
12. Beteiligungen		17500,--
Darunter Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparfassen- und Giroverband	17 500,00	
13. Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	37 300,00	
b) sonstige	23 000,00	60300,--
14. Betriebs- und Geschäftsausstattung		7199,15
15. Sonstige Aktiva		385,--
16. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		5681,65
Summe der Aktiva		3687084,22

18. In den Aktiven und in den Passiven 12 und 13 sind enthalten:	
a) Forderungen an den Gewährverband	145861,85
b) Forderungen an die Mitglieder des Verbandes (Vermögensverlustes), an sonstige im § 14 Abs. 1 und 3 R.W.G. genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwaltungsträgers der Sparkasse angehört	54294,30
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 R.W.G. (Aktiva 12 und 13)	77800,--

Passiva

	R.M.	R.M.
1. Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 442 591,89	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 312 805,31	2755397,20
2. Gläubiger		
a) aufgenommene Gelder u. Kredite		
aa) bei der eigenen Girozentrale		
bb) bei sonstigen Stellen		
b) Einlagen deutsch. Kreditinstitute	651 010,03	651 010,03
c) sonstige Gläubiger	651 010,03	
Von der Summe b) und c) entfallen auf		
aa) jederzeit fällige Gelder	586 938,45	
bb) feste Gelder und Gelder auf Kündigung	64 071,58	
7. Rücklagen nach § 11 R.W.G.		
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage	230 847,74	260272,83
b) abgesetzte Kursrücklage	29 425,09	
10. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		136,26
11. Gewinn		20267,90
Summe der Passiva		3687084,22

Aufwand

	R.M.
1. Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen	
a) Spareinlagenzinsen	81999,62
b) Zinsen für Giroeinlagen und Depositen	5724,44
c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder	249,51
2. Ausgaben für sonstige Provisionen und dergl.	599,82
3. Verwaltungskosten	
a) persönliche	
1. Gehälter und Löhne	39580,11
2. Soziale Abgaben	1554,18
b) sächliche (ohne 4)	9638,82
4. Grundstücksaufwand	
a) Unterhaltungskosten	1998,21
b) Verschreibungen	140,79
c) Grundstücksteuern	1270,84
5. Steuern (ohne 4 c)	
a) Körperschaftsteuer	1915,--
b) Vermögensteuer	210,--
c) Gewerbesteuer	603,56
d) Sonstige Steuern	39,60
6. Abschreibungen auf	
a) Gebäude, Grundstücke und Betriebsausstattung	6061,10
9. Sonstige Aufwendungen	913,84
10. Gewinn	20267,90
Summe	172768,34

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1939

	R.M.	R.M.
1. Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen		145631,78
2. Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl.		2431,69
3. Erträge aus Beteiligungen		700,--
4. Kursgewinne		11908,35
a) effektive		15,--
b) buchmäßige		11893,35
6. Sonstige Erträge		12081,58
davon R.M. 4212,20 Grundstückserträge		
Summe		172768,34

Weener, den 14. März 1940.

Der Vorsitzende des Sparfassenvorstandes.
gez.: K i n t e n b o r g.

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluss sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Hannover, den 30. Mai 1940.

Prüfungsstelle
Niederländischer Sparfassen- und Giroverband.

Der Revisionsleiter:
gez.: H e n n i n g s.

Weener, den 14. März 1940.

Der Sparfassenleiter.
gez.: S t r i e m a.

Der Revisor:
gez.: F l e s.

Die Veröffentlichung ist durch die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 4. Juni 1940 — R. Sp. VIII 2 a (1939) genehmigt worden. Die Bilanz nebst Geschäftsbericht liegen in der Sparkasse zur Einsicht aus.



Empfehle ab heute nachmittag
4.00 Uhr und Dienstag prima
große Springlebensbrühe
Nordseehering
und Rostfisch.
W. Stumpf, Veer, Wörbe
Fernruf 2316.

Gute Bohnermasse
vorrätig.
Th. van Ophoven,
Veer, Brunnenstraße 22.



OFO
Sehr wirksame
Koffein-Extrakt,
ist von hervorragender
Güte und gibt ein Ge-
tränk, das ausgezeichnet
schmeckt.

Zu verkaufen

Gastwirt Gerhard J i m m e r m a n n, Beetjelerdehn, will am
Sonnabend, d. 22. Juni,
abends 8 Uhr,
in seiner Wirtschaft

Das Gras

von 3/5 Diemat,
unter Sieve belegen,
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Anschließend soll die
Nachweide
von 8/10 Diemat,
ebenfalls unter Sieve belegen,
verkauft werden.
Zinnet, den 14. Juni 1940.
S. A. Ruh,
Preussischer Auktionator.

Im Auftrage der D. L. Bau-
sen Wee. in Neermeer werde
ich am

Donnerstag,
dem 20. Juni 1940,
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle den

1. Grasschnitt

von 2/5 Diemat, 3/5 Diemat
und 4 Diemat, gen. „Etting“,
und von 4 Diemat und 5 Die-
mat, gen. „Knabe“, hinter der
Bahn belegen,
— Diemat und pfländerweise —
und anschließend daran beim
Haufe

1 Mähmaschine

und
1 komb. Heuwender
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung vorher gestattet.
Veer. L. Bindebach,
Berlitzgerter.

Zu verkaufen eine
Mähmaschine
und einige Ferkel
Siegrh. Bader, Dheringsdehn L.

1 Weideluh
zu verkauf. Behrend Schmidt,
Steenfelderfeld Nr. 102.

Effkartoffeln
verkauft
Meine Schiller, Allschwoog.

Mehrere Zentner
Effkartoffeln
hat zu verkaufen
Herwamm Unnen,
Groß-Sander.

Gebrauchter
Alterwagen
zu verkaufen.
Jelcke Webermann, Süd-
Georgsdehn.

Zu verk. eine guterhaltene
Mähmaschine
„Lang-Berri“. Näheres bei
der D.L.J. Veer.

So wurde Flugzeugträger „Glorious“ vernichtet

Deutscher Flottenerverband führte schwere Schläge gegen Englands Schiffe

Von Kriegsbericht Dr. List

○ P.R., 17. Juni.

Stunden um Stunden, tagelang ist der deutsche Flottenerverband mit hoher Fahrt nordwärts gekürrt. Draußen und schließlich auch das heilmächtigste Narvik blieben fähig zur Fahrt. Die Mitternachtsstunde grüßte in wolkigen Nächten unsere stolzen Schiffe.

Die Fahrt brachte Dienst und nochmals Dienst. Kriegswache und Verschleißtag sind die äußeren Kennzeichen für diesen Vorstoß, der unsere bei Narvik kämpfenden und von Böden aus vorrückenden Truppen ersetzen soll. Diese Fahrt führt mitten hinein in ein Gebiet, das der Engländer zu beherrschten vorgab.

Wie inoffiziell diese Meinung ist, wurde schlagend durch den klaren Vorstoß erwiesen, der von dem Flottenschef, Admiral Marsa als 11. persönlich geführt wurde. Es wurden an einem Tage durch die Einheiten dieses Verbandes vernichtet:

- der englische Flugzeugträger „Glorious“ von 22000 Tonnen und 50 (rund) englische Flugzeuge, die an Bord der „Glorious“ waren,
- zwei moderne englische Zerstörer,
- ein englischer Transporter von etwa 18000 Tonnen,
- ein englischer Tanker von etwa 8000 Tonnen, ein Sicherungsfahrzeug,
- ein englischer U-Boot-Züger und noch weitere rund 50000 Tonnen englischen Schiffsraumes.

Dieser für unsere Kriegsmarine auch durch die besonderen Umstände stolze und denkwürdige Tat dürfte für manchen Engländer wieder einmal der Anlaß sein, über die von Churchill so oft proklamierte unantastbare Seeherrschaft Albions nachzudenken. In folgendem soll kurz der Ablauf dieses denkwürdigen Tages geschildert werden.

Am frühen Morgen des 8. Juni strichen plötzlich die Alarmglocken durch das Schiff. Es beginnt ein Laufen und Sollen, das wie ein Spul durch das heilhörige Schiff klappert. Vor den Niedergängen laufen sich vorübergehend die Männer. Dann aber — wenige Minuten später — erscheinen die Decks im unteren Schiff wie ausgeföhrt. Alle sind auf ihren Gefechtsstationen. Ich selbst ließe auf der Brücke und kann von dort aus sehr gut Durchsicht und Verlauf der Gefechtsaktionen verfolgen.

Etwas Feuerbock voraus ist gerade ein Fahrzeug als ein bewaffneter englischer Tanker erkannt worden. Dieser wird von einem Sicherungsfahrzeug begleitet. Beide scheinen es für unmöglich zu halten, daß hier in dieser Ecke deutsche Kriegsschiffe aufstauen. Sie glauben Engländer vor sich zu haben und versuchen, sich mit uns zu verdrängen.

Doch sie wurden schnell eines Besseren belehrt. Feuererlaubnis ist gegeben. Schon verlassen die ersten Stahlgreife die Rohre. Die Schiffe erhitzen unter der Wucht der Wälfische. Dichter gelber Qualm zieht nach anfanglichem losen Wirbeln schwerlich mit dem Winde über das Schiff.

Schnell haben sich unsere Batterien auf das Ziel eingeschossen. Das Sicherungsfahrzeug ist völlig in Rauch und Gift der hochausprechenden Fontäne eingehüllt. Dann verschwindet es rasch nach kurzem Aufblühen — als wolle es noch in letzter Sekunde seiner Vernichtung entgegen — in dem brodelnden Wasser.

Feuerprobe.
Ein Zerstörer erhält den Befehl, nimmher dem Tanker mit einem Torpedo den Gangschuß zu geben und die Überlebenden aufzunehmen. Da! — Eine riesenhohle Wasserfäule, die sich mit Rauch und Trümmern mischt, hebt sich langsam aus dem Meer und sinkt aber, wie von einer starken Hand zurückgehalten, wieder über dem Tanker zusammen.

Der Torpedo hat gefehlt.
Wie wenn sich das Schiff um eine weit vorn liegende Wale dreht, so hoch hell sich das Achterschiff aus dem Wasser heraus, heißt einige Sekunden so sehen — dann acht es rasch in die Tiefe. Nur Rauch und Wasserdampf vertragen die Tragödie, die sich hier eben abspielte.

Der Verband sammelt sich und nach dieser Unterbrechung wird der alte Kurs aufgenommen und der Kriegsmarsch fortgesetzt.

18000-Tonner muß auf Tiefe
Endlos dehnt sich wieder vor uns das Eismeer. Ab und zu bräut einer unserer Bordflieger über das Schiff und gibt uns wichtige Standortmeldungen.

Dann ruhen wieder die Marmaladen alle Mann auf Gefechtsstationen. Vor uns steht ein großer englischer Transporter abwärtslos kleiner Weg. Wie nicht anders zu erwarten war, ist auch er bewaffnet. Unsere Flieger schätzen ihn auf 16000 bis 20000 Tonnen. Ein fetter und willkommener Brocken also.

Wieder sprechen unsere Geschütze ihre ebene Sprache. Stahl und Sprengstoff verrichten ganze Arbeit, und bald sinkt auch dieser Riese in die Tiefe des Eismeeres. Überlebende werden von unseren Zerstörern aufgenommen. Obwohl jetzt der Alarm beendet ist, geht kein von der Brücke. Man erwartet noch ein Zulammereisen mit englischen Seestreitkräften.

Mit unverminderter Fahrt geht es weiter. Ungeheures haben die Maschinen geleistet. Die hohe Spinnwebenwindmühlentriebe die den Schiffen geben, ermöglichen ein solch mühsames Operieren in Gebieten, die mehr als 1000 Seemeilen von der Heimat entfernt sind. Und

1000 Seemeilen entsprechen immerhin einer Strecke von Hamburg bis zur arabischen Küste.

Flugzeugträger vor den Nordren

Gegen Abend tauchen wieder Rauchwolken auf. Sie verraten uns zwei, nein es sind drei feindliche Kriegsfahrzeuge. Auf sie haben wir gerade gewartet. Bald sind sie durch die scharfen Gläser genauer auszumachen, zwei englische Zerstörer — donnerwetter, unwillkürlich schau man noch einmal genauer hin, ehe man sich über die Meldung der Gefechtsbeobachtung freut — daselbst tatsächlich einen Flugzeugträger. Ganz deutlich ist über seine typische Silhouette zu erkennen. Ein Irrtum ist ausgeschlossen.

Ein lebhafter Verkehr mit den einzelnen Kommandanten der deutschen Einheit beginnt. Trotz der erregenden Umstände bleibt aber alles eieren ruhig. Kühn und knapp gibt der Flottenschef seine Befehle. Noch glauben sie drüben, Engländer vor sich zu haben.

Jetzt haben sie uns erkannt. Denn sie drehen ganz plötzlich ab. Die Rauchwolken entströmen ihren Schornsteinen. Zu spät!
Der Flottenschef gibt im gleichen Augenblick

in krasser Haltung mit leuchtenden Augen zurück, tiefbraun sind die harten Gesichter, so mancher ist dabei, dessen Antlitz ein Stoppelbart schmückt. Das Schiff liegt fest. Der Admiral geht an Bord. Ein schlanker Offizier in einem verstaubten Mantel, dessen Goldknöpfe grau und kumpf geworden sind, dessen Gesicht unfagbar hart und von Entschlossenheit und Kampf gemeißelt erscheint, geht dem Admiral entgegen. Der dienstälteste Offizier, ein Fregattenkapitän der Zerstörergruppe, meldet dem Admiral. Ein fetter Säubredner. Der Admiral läßt sich berichten. Sein nächster Befehl führt ihn zu den Verwundeten auf dem Schiff, bei denen er längere Zeit verweilt, während auf dem Rat vor der Ehrenkompanie die anderen Männer antreten. Mädel und Frauen gehen an Bord und erteilen die endlich heimgeleiteten Verwundeten mit Frühlingsblumen.

Zerstörerbesatzungen aus Narvik zurückgeführt

Begrüßung durch den kommandierenden Admiral im Heimathafen

Von Kriegsbericht Joachim Brennecke

○ P.R., 17. Juni.

Wenn einmal später die Geschichte des Kampfes um Großdeutschlands Freiheit nach freigelegtem Ablauf dieses Krieges mit den platonischen Kriegshelden niedergeschrieben wird, dann werden an hervorstechendsten Stelle Ruhmesblätter von dem Abteilungsentsatz deutscher Zerstörerbesatzungen bei Narvik künden. Inmitten einer schroffen, düsteren Wetterklorenzheit jener mächtigen, schneebedeckten Felsmassive hielt eine tapfere, kleine Schar gegen einen schließlichen übermächtigen Gegner stand. In Narvik ein Feld der Wälder, mächtig der nordischen Sandstein und gleich groß und überredend, wie es nicht anders die alten Sagas des germanischen Nordens zu finden vermögen.

In einem deutschen Hafen trafen die Besatzungen der deutschen Zerstörergruppen mit ihrem im Abwehrkampf in den Bergen verwundeten Kameraden ein, nachdem sie Schulter an Schulter mit den Gebirgsjägern im Monate im Schnee und Eis über taubend Winter hoher Berge sich und erfolgreich gekämpft hatten. Auf dem Rat des kleinen Admirals wurden die tapferen Soldaten von dem kommandierenden Admiral in einer militärischen Feierstunde begrüßt ausgezeichnet und auf deutschem Boden willkommen gehalten. Die Zerstörerbesatzungen werden nach ihrer Rückkehr nach einem nachherigen Urlaub einer anderen Verwendung zugeführt, nachdem die durch Gebirgsjäger nachschub in den Narvik-Stellungen abgelöst wurden.

Am Morgen des für den kleinen Hafen so bedeutungsvollen Tages wüchsen nur wenige von der bevorstehenden Rückkehr der Zerstörerbesatzungen. Als gegen Mittag eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine des Standortorts nach hatten sich viele der Einwohner zur Begrüßung eingefunden. Spiegelglatt weitet sich die See, über der ein grauer Dunsthaum hängt. Die fähigschwungene hügelige Küste wird grau in grau ausgezogen. Alles blüht gespannt in die Richtung, aus der das erwartete Schiff kommen muß. Da — aus dem Dunkel löst sich ein grauer Schatten. Seine Konturen nach werden klarer und klarer. Es ist das Schiff, das in hoher Fahrt mit weißer Buglee der Mole zuläuft. Auf dem Rat barte Kommandos. Ein Rud geht durch die Soldaten. Meldung an den kommandierenden Admiral, der auf Begrüßung und Auszeichnung der Helben von Narvik erschienen ist. Langsam läßt das große, hohe Schiff an der Mole vorbei. Die Kompanie — vor ihr der Admiral — steht wie in Erz gehauen. Unter den alpträumerischen Klängen des Flagenliedes der Kriegsmarine gleitet das Schiff, mit den Zerstörerbesatzungen an Bord, vorbei. Der Admiral und die Offiziere grüßen, und die Männer an Bord grüßen

Feuererlaubnis. Wieder hüllt schweißelender Qualm das Schiff ein. Die Mittelartillerie der Schiffe nimmt den vorderen Zerstörer aufs Korn.

Die Türme halten auf den Flugzeugträger. Während dieser Dampf aufsteigt, verflucht er seine Flugzeuge aufsteigen zu lassen. Doch schon die ersten Salzen der Türme, deren Feuer überaus rasch liegt, unterbinden diese Absicht und treffen ihn ernstlich.

Der vordere Zerstörer stößt sich jetzt nach Backbord heraus. Er neigt und verliert offensichtlich, aus dem Flugzeugträger abzuliegen. Der andere Zerstörer lüchert durch sorgfältiges Nebeln das schbare Schiff dem gut liegenden Feuer unserer schweren Türme zu entziehen. Das gelingt ihm auch vorübergehend und amingint unsere Artillerie zu Feuerpausen. Doch der Wind zerstreit immer wieder die Nebelwände. Dann liegt das Feuer sofort wieder an Ziel.

Es bietet sich uns das gigantische Bild eines Seegeistes über dem Meer und verhangen langsam sich der Himmel über das Eismeer voraus, von Steuerbord nach Backbord ziehend, hängt eine Regenwand. Auf diese hält der

in krasser Haltung mit leuchtenden Augen zurück, tiefbraun sind die harten Gesichter, so mancher ist dabei, dessen Antlitz ein Stoppelbart schmückt. Das Schiff liegt fest. Der Admiral geht an Bord. Ein schlanker Offizier in einem verstaubten Mantel, dessen Goldknöpfe grau und kumpf geworden sind, dessen Gesicht unfagbar hart und von Entschlossenheit und Kampf gemeißelt erscheint, geht dem Admiral entgegen. Der dienstälteste Offizier, ein Fregattenkapitän der Zerstörergruppe, meldet dem Admiral. Ein fetter Säubredner. Der Admiral läßt sich berichten. Sein nächster Befehl führt ihn zu den Verwundeten auf dem Schiff, bei denen er längere Zeit verweilt, während auf dem Rat vor der Ehrenkompanie die anderen Männer antreten. Mädel und Frauen gehen an Bord und erteilen die endlich heimgeleiteten Verwundeten mit Frühlingsblumen.

Auf dem Rat spricht der Admiral dann zu den Heimgekehrten. Bewogen sehen sie aus. Viele in Stühlen und Stühlen, mit blauen und grauen Pullovern angetan. Der Admiral spricht über das Norwegens-Unternehmen, bei der der Kriegsmarine eine unerhörte schwere Aufgabe zufiel. Die Aufgabe wurde gelöst. Die Kriegsmarine ist stolz darauf, denn durch sie erlangte der Sieg über den Feind. Damit ist es erreicht, daß nicht England, sondern daß wir Deutschen der Herr der Lage in Norwegen sind. Der Admiral schildert den Heimgekehrten die augenblickliche Lage und spricht über den siegreichen Vormarsch der deutschen Truppen im Norden. Wir haben die einmütige Zustimmung der Offiziere und Soldaten, daß die deutschen Soldaten den Feind vernichten werden, daß der Sieg uns gehören wird. An diesen Erfolgen aber hat jeder von Euch seinen Anteil gehabt. Euer Ruhm und Euer Waffenehre bleiben für alle Zeiten unvergessen. Die Geschichte wird von dem Helden und ihrer Besatzungen in Narvik künden. Über taubend Seemeilen sind sie mit ihren schnellen Zerstörern durch die englische Flotte durchgebrochen und haben eine schwere, die schwerste Aufgabe der Norwegensaktion gelöst. Der Admiral rief den Männern das Gedenken an ihren Kommando Post in Erinnerung und schloß mit einem Siegesheil auf den Rückkehrer und Obersten Befehlshaber.

Ein letzter Seewind trug die Klänge der Nationalhymnen über die Männer hinweg auf die stille See, über den kleinen hellen Hafenort. Nun sind sie heimgekehrt, die Helben von Narvik, die in Schnee und Eis nach der Aufgabe ihres Zerstörers Seite an Seite mit Gebirgsjägern einen Gebirgskrieg führten. Die Ehrung, durch den kommandierenden Admiral begrüßt und persönlich ausgezeichnet zu werden, kann nicht schöner und größer sein. Sie haben es verdient.

Flugzeugträger zu. Er hofft noch immer auf ein Entkommen. Schwarz und schwerfällig mäht sich der künstliche Nebel der englischen Zerstörer über die See. Vor unseren Schiffen ballt sich bräunlicher Qualm, der durch das Mündungsfeuer in tolle Wirbel gerät. Ununterbrochen steigen drüben an den Zielen die hohen Wasserfontänen. Ost und West, meistens grauweiß, mandalim springt feuernde Woge auf, dann zeigen die Einschläge höhere Säulen. Das sind die Treffer, die Lob und Vernichtung bringen.

Immer aber sind die Ziele mitten in der Feuerwalde. Ein Zeichen dafür, wie gut unsere Artillerie auch die kleinen und so überaus beweglichen Ziele zu treffen weiß.

Ja, unsere Artillerie kann stolz auf ihre Leistung sein. Des öfteren spricht der Flottenschef während des Gefechts seine besondere Anerkennung aus.

Engländer wehren sich verzweifelt

Aber auch in unserer Nähe schlägt es ein, steigen hohe Wasserfontänen. Die englischen Zerstörer wollen den Kampf nicht aufgeben. Sie wehren sich verzweifelt.

Hoffen sie das Schlachtenglück noch zu wenden?

Unmöglich haben sie durch ihre Nebelwände hindurch, feuern mit ihrer Artillerie und schießen ihre Torpedos auf die deutschen Einheiten ab. Wieder und wieder müssen diese durch geschicktes Manövrieren den Torpedos ausweichen.

Jetzt hat das konzentrische Feuer den vorderen querab liegenden Zerstörer gepackt. In schneller Folge rollen die Salzen über das Meer. Das aufsteigende Wasser zeigt, daß der Zerstörer unmittelbar im Zentrum des Feuerkorps liegt.

Sein Schicksal ist besiegelt. Jetzt liegt er schon manövrierunfähig still. Ein Feuerpauselaßt erkennen, daß er kurz vorm Kentern ist, so stark hat er Schlagete.

Dann hat sich das Wasser schon über ihm geschlossen.

Währenddessen verläßt der Flugzeugträger weiter abzuliegen. Doch allein die deutschen Besatzungen bestimmen das Tempo der Ereignisse. Die Entferrnung wird, sogar mit bloßem Auge erkennbar, rasch geringer. Die bisher erhaltenen Treffer hindern ihn vielleicht, seine volle Geschwindigkeit, die über 31 Knoten beträgt, zu entwickeln.

Unermüßlich legt währenddessen der noch unverletzte Zerstörer Nebelwand um Nebelwand um das wunde Schiff. Immer wieder stößt er vor, beschließt uns mit seiner Artillerie und läßt Torpedos gegen uns laufen. Doch seine verzweifelte Versuche bleiben ohne Erfolg. Wohl amingint er unsere diesen Schiffe, aber unfähig zu manövrieren. Laufend ändern sie den Kurs, Geschwindigkeit und Formation. Doch gelingt es dem Kommandanten, ihren gefährlichen Bahnen auszuweichen.

Jetzt haben sich wieder die schlagenden Nebelwollen geteilt. Das Feuer der Türme packt schnell zu.

Feurige Lohse kennzeichnen die Einschläge als Treffer. Langsam beginnt der Riese sich auf die Seite zu legen. Brennend und qualmend treibt das zerfallene schwerfällige Wrack mit dem Wind. Wenige Minuten später sinkt auch er in das kühle Grab.

Tropfen läßt der Zerstörer nicht loden.

Vermeint er wirklich, noch etwas ausrichten zu können?

Sollt er auf Hilfe?

Noch einmal schlägt unsere brave Artillerie zu. Schwere Treffer zerreihen ihm das Bordschiff. Seine vorderen Rohre schmelzen. Mit der Fahrt ist auch er derabgesunken. Hat dem Achterschiff schlägt er aber noch. Also muß auch er bis zur völligen Vernichtung niedergeknallt werden.

Andere Mittelartillerie schickt noch einige Salzen hinüber. Da endlich schmeigt der Gegner. Sein Bordschiff brennt. Langsam beginnt er zu sinken.

Weißer Dampf steht für einige Augenblicke über dem Wrack. Wahrheitsfakt hat eine Kessel-explosion stattgefunden. Dann schließen sich auch über diesem tapferen Gegner die Wellen.

Ausflug

Damit ist dieser denkwürdige Tag abgeschlossen. Von uns an diesem Tag getretene operierende Einheiten unseres Verbandes melden noch die Verwertung eines englischen U-Boots jagers und die Vernichtung von weiteren 30000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes. Auch sie haben also Jagdglück gehabt.

Dann wendet sich der Verband nach Süden.

England ist an diesem Tage hart getroffen worden. Es hat wieder einmal durch die Initiative verpörrt, wo es viele nicht erwartete. Es kann sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Deutschland den Gegner dort packt, wo dieser sich hart und unangenehm fühlte. Es ist für diese Kampfmoral so alt geworden. Und wenn England glaubt, daß die deutsche Offensiv im Westen unsere Initiative auf anderen Gebieten einengen würde, dann wird es sich durch die Sprache der Tatsachen sehr bald eines anderen belehren lassen müssen. Eine deutsche und nicht überhörsbare Sprache hat in dieser Richtung auch der Vorstoß unseres Flottenerverbandes gesprochen. Deutschland läßt sich weder zu Lande noch in der Luft die Initiative aus der Hand nehmen, und auch nicht auf See. Das sollte sich Herr Churchill merken, auch wenn es sehr schwer fällt.

20 Sperrballone abgeschossen

Von Kriegsbericht Dr. Ehrhardt Eckert

○ P.R., 17. Juni.

Frankreichs Groß- und Kriegshafen Le Havre bietet uns ein Dünstbild, wäslt sich aus dieser Atlantikstadt eine schwarze Qualmwolke, die breit aufsteigt und den Himmel viele Kilometer weit überdeckt. Die Sonne kann nicht mehr durchdringen. Die Straßen werden abgehangen und die Stadt liegt auch am hellen Tage in düsterem Dämmerlicht.

Die Zerstörergruppe fliegt in Richtung Le Havre. Sie braucht keine Karten und keinen Kompass; die Rauchwolke weist deutlich den Weg. Die Zerstörer haben freie Jagd. In einem bestimmten Zeitabstand dürfen sie abgeschossen, was ihnen vor die Kanonen kommt. Aber auch die so beliebte freie Jagd ist heute kein reines Vergnügen mehr, denn allzuoft ist das edle Wild der Tommy- und Politz-Flieger nicht mehr.

Le Havre ist in Sicht. Dort türmen die Jäger. Mitternachts, die ebenfalls auf Feindflugzeuge lauern. Die Zerstörer fliegen

dieht über dem oberen Rand der Rauchwolke und suchen Sicht nach unten. Da tauchen aus dem schwarzen Qualm Ballons auf. Die französischen Sperrballone über den Kriegshafen und beschießt die Luft um die Höhe der Himmel ist frei, also: Drauf mit Blüher! Jeder Zerstörer sucht sich den nächsten Ballon und läßt die Kanonen rattern. Die Granaten zerplatzen und reifen Riesenschläger in die Haut. Sofort steigt eine lange Stahlfamme heraus, und der traurige Rest verwindet im Ru in Qualm. Nach dem ersten Angriff hat die französische Flot, die Jagd ertast und knallt aus allen Rohren und Kanonen. Noch einmal legen die Zerstörer an: Zwanzig Stahlfammen schießen hoch, dann ist die Ballonperze beseitigt.

Die Zerstörer turmen noch einmal über ihrem Jagdraum, es ist nicht mehr zu sehen. Aus Richtung Heimathafen fliegen die Kampffliegerverbände an. Angriffsziele: die großen Transporter der Engländer, die ihre Truppen bereits wieder einschiffen. Minuten später brennen drei dicke Wötte. Es ist alles wie in Dünstfries.

Dunk und Bestag. H.S. Gauerling. Meier-GmbH. 3. Aufl. 1942. Verlag. Hauptverlag: Meier-Peters (Hilflich erwerbend). Gießerwerk, gleichmäßig veranordnet für Heim- und Ausland: Dr. Emil Richter, Chef vom Dienst, Hilflich, verantwortlich für Vertrieb: Friedrich Benz, 4. Aufl. in Bremen. Berliner Hauptverlag: Hans Graf, Krefeld. Verantwortlicher Verleger: Paul Schum, Gießen. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Klassen gültig.

Familiennachrichten

Die Geburt eines Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Wilhelm Henke und Frau

Klara, geb. Kortland.

Heisfelde, den 16. Juni 1940.

Ein Frachtmädel angekommen.

Alma Janssen

geb. Blümer

Stierarzt Christian Janssen

3. St. Wehrmacht

Collinghorst, den 15. Juni 1940.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Diplom-Ingenieur

H. Grefe

Erta Grefe

geb. Onnen

Leer (Ostfriesland)
Habe-Ellern

Wolfsen (Bitterfeld)
Boeldefstraße 8 b

16. Juni 1940.

Terborg, den 14. Juni 1940.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute abend 5 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die Witwe des verst. Garrelt Mennenga

Fenna Mennenga

geb. Pastor

im 68. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder
und Kindeskinde
nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Juni, nachm. 1/3 Uhr, vom Sterbehaus Middelsterborg aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Durch Unglücksfall wurde unser Parteigenosse

Weert Schnau

aus unserer Mitte gerissen.

Für Führer und Vaterland trat er schon früh als Kämpfer in unsere Reihen ein.

NSDAP., Ortsgruppe Remels.

Remels, den 14. Juni 1940.



Plötzlich und unerwartet verloren wir durch Unglücksfall einen unserer besten Kameraden, den

SA.-Oberscharführer

Weert Schnau

Schon früh, bereits vor der Machtübernahme, war er in unseren Reihen und ein treuer Kämpfer des Führers.

SA.-Sturm 14/3 Remels

Die Stürme 14/3 und 15/3 treten am Donnerstag, um 12.45 Uhr, in Remels zur Beerdigung an.

Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir plötzlich unseren

Geschäftsführer

Herrn Weert Schnau

Der Verstorbene betreute seit einem Jahre unsere Genossenschaft.

Wir verlieren in ihm einen treuen und tüchtigen Menschen und werden seiner stets ehrend gedenken.

Vorstand und Aufsichtsrat der
Viehverwertungsgenossenschaft Uplengen
e. G. m. b. H. Remels

Coldam, den 17. Juni 1940.



Am Sonnabend erhielten wir aus einem Kriegslazarett die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Kanonier

Friedrich Dreier

in seinem 27. Lebensjahre am 5. Juni seinen am 27. Mai erlittenen schweren Verletzungen erlegen ist. Er gab in großer Zeit sein Leben für Führer, Volk und Reich. Hart trifft uns dieser Schlag, da ihm sein Schwager am 25. Mai in den Tod voranging.

In unsagbarem Schmerz

Harm Dreier und Frau

Gertruda, geb. Janssen
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Gedächtnisfeier am Sonntag, dem 23. Juni, in der Kirche zu Bingham.



Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer, Volk und Vaterland unser lieber

Parteigenosse

Georg Watzema

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Bakemoor

Neermoor, den 16. Juni 1940.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit im Kreiskrankenhaus zu Leer meine über alles geliebte Frau, die treusorgende Mutter meines 1 1/2-jährigen Söhnchens, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, meine einzige Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Grietje Düselder

geb. Oltrup

in ihrem 25. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz

Mense Düselder

Helmuf Düselder

Dirk Oltrup und Frau

nebst Tochter

Hemme Düselder und Frau

nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. Juni, nachmittags 1 Uhr vom Elternhause, Kirchstraße 19 d aus, statt.

Alle, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind hiermit herzlich eingeladen.

Neuhof, am 16. Juni 1940.

Unser kleines

Mädel

ist heute an ihrem 12. Lebensstage wieder von uns gegangen.

Friedrich und Edith Lindena.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

R. Fink und Angehörige

Leer, den 17. Juni 1940.

Trauerbriefe

Lieferung schnell und preiswert
D.F.3. Druckerei

Wohnungen

Junge Frau sucht zum 1. 7. möbliertes Zimmer mit voll. Verpfleg. Schr. Ang. u. R 428 an die D.F.3., Leer.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Heisfelde, den 17. Juni 1940.

Frau H. Oelkers Wwe.
nebst Angehörigen.

Lammerssteden,
den 14. Juni 1940.

Heute morgen 1/3 Uhr nahm der Herr unser liebes Söhnchen und Brüdchen

Hermann Diederich

im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten nach schwerer Krankheit zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer
Harm Weers u. Frau

Alwine, geb. Frederix,
Beerdigung am Montag,
17. Juni, nachm. 2 Uhr.

Die glückliche Geburt eines
Knaben

zeigen an
Hermann Dost
und Frau Frauke

geb. Seifen
Kirchdorf bei Aurich,
den 15. Juni 1940

Suche für einen 4jährigen
gejungen Jungen gute
Wiese

Angebote unter A.-N. 116 40
Heines Werbungsmittlung,
Wilhelmshaven, Grünh. 10.

Hellgrauer Kinderstuh
verloren.

Leer, Bremer Straße 4.

Denkt an die Verdunkelung

Eurer Wohnungen!

Ihr erschwert den feindlichen Fliegern
die Orientierung.



Wer kommt denn da?

Wer erregt so sehr die Neugier der Beiden?

Ein Wanderer ist's, der sein Lied in die Welt schmettert:

„Ich bin nur ein armer Wandergesell“

Es ist

Der Vetter

aus

Dingsda

aus Meister Künnekes so erfolgreicher Operette.

Ein Film, wie ihn sich jeder wünscht, voll Temperament und Humor, mit:

Lizzi Holzschuh — Lien Deyers

Rudolf Platte — Paul Heidemann

Jacob Tiedtke

Walter v. Lennep.

Selten ist wohl eine Musik so volkstümlich geworden wie Künnekes Melodien aus „Der Vetter aus Dingsda“. Wer kennt nicht:

„Ich bin nur ein armer Wandergesell“ „Gute Nacht, liebes Mädel, gute Nacht!“

Morgen, Dienstag, bis einsch. Donnerstag

8.30 Uhr abends

Mittwoch

auch 4.30 Uhr nachm.

Große Sondervorstellungen!

Palast-Theater, Leer

Jugendliche zugelassen!

Film-Sonderauswertung: Friedrich Voss Dresden

Mein Geschäft bleibt bis auf weiteres geschlossen

Hönchers Gaststuben

Leer, Straße der SA.